



Stiftung
Rheinland-Pfalz
für Kultur

Jahresbericht 2024



INHALT

Neue Förderungen 2024 in der Übersicht	5
Förderschwerpunkte und abgeschlossene Projekte 2024	7
Förderschwerpunkte	7
Künstlerhaus Edenkoben	7
Kultursommer Rheinland-Pfalz 2024 „Kompass Europa: Sterne des Südens“	10
Regelförderungen	15
Bildende Kunst	15
„TRANSPORT“ Neuer Kunstverein Mittelrhein e.V., Neuwied	15
„Judith Röder – Wolken, Worte, Wiederkehr“. Ausstellung des evangelischen Gemeindeverbands Koblenz in der Festungskirche der Festung Ehrenbreitstein	18
„Wo die Reise hinführt – Serena Ferrario“ – Ausstellung im Zoomquartier des Kunstvereins Ludwigshafen in der Rheingalerie	21
Relaunch der Homepage und Corporate Design der Artist Residency Schloss Balmoral, Bad-Ems	23
„INTERREGIO“ – Gruppenausstellung des Kunst- und Kulturvereins PARTPARTPART im Institut français Mainz	24
„DRUCK – Kunst im Singular und Plural“, Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein im Künstlerhaus Metternich Koblenz	26
Werkverzeichnis „Thomas Duttenhoefer – Das plastische Werk“	29
„Vom Holocaust auf die Weltbühne – Geschichte des Schnuckenack und Daweli Reinhardt Quintetts“, Ausstellung im Forum Confluentes Koblenz und im Mittelrhein Museum Koblenz	30
„Un_erhört. Wie sich die Vulva heute Gehör verschafft!“, Ausstellung in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums Ludwigshafen	32
„Strotzbüsch / Vulkaneifelpflanzen“ – Artist in residency mit Kunstaussstellung und workshop im Atelier von Judith Röder, Strotzbüsch	35
Musik	38
Kompositionsauftrag „Hildegard – Lichtgestalt“ der Rhein Hessischen Bläserphilharmonie e.V., Stackeden-Elsheim	38
„Ahrmuse“ – Musik in Sankt Anna, Kapellenkonzerte 2024, Kapellenverein Bachem e. V.	39
„Three universal Prayers“ – Kompositionsauftrag des Musikforums Kastellaun für die Chorakademie Kastellaun	40
Eins Plus zwEI – Akkordeon + Schlagzeug“, Konzert der Kreisverwaltung Kusel im Horst Eckel Haus	42
Zur Person: Peter Cornelius (1824–1874). Drei musikalisch-literarische Abende von Günter Minas in Mainzer Kultureinrichtungen	43
Erinnerungskultur	45
„Die Bedeutung jüdischer Weinhändler für die pfälzische Weinkultur“, Symposium der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit der Pfalz im Foyer des alten Kaufhauses Landau	45
Erinnerungsorte zur Geschichte der Demokratie. Auf den Spuren der Demokratiebewegung in Rheinhessen und der Pfalz (1789–1849)	47
„OFFENE AHR – Das Ahrtal neu erleben durch Kulturveranstaltungen in privaten Gärten“, Diana Ivanova Dietrich	50

Film	52
„Die Druidin – A Dark Fantasy Tale“, Drehbuchentwicklung, Lars Smekal	52
„Nicht in Gottes Namen“, Dokumentarfilm der AWI-Film, Adolf Winkler	54
„FLOW – DER FILM“ – Anti-Aging für Vater Rhein, Karl-Heinz Helmschrot	56
Jugend-Filmprojekt in Trier zum Musical ISABEL, Freunde der Kulturförderung e. V., Konz	58
„Verkörperte Identitäten // Embodied Identities“, interdisziplinäres Kunstprojekt, Präsentation im SCHMIT-Z e.V. Trier, Luisa Braz Batista	60
Institutionelle Förderungen	62
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V.	62
„Künstlerinnen und Künstler in die Schulen – Darstellendes Spiel Treffen 2024“ des Landesverbandes Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V., Projektbeispiel	65
Anhang	67
Satzung	67
Anerkennung	67
Gremien	73
Vorstand	73
Generalsekretär	73
Geschäftsführung	73
Förderrichtlinien	74
A. Allgemeine Bestimmungen	74
B. Projektförderung	76
1.1. Bildende Kunst	76
1.2. Darstellende Kunst und Musik	76
1.3. Film	76
1.4. Literatur	76
1.5. Soziokultur	77
1.6. Spartenübergreifende Projekte	77
7.1. Antrag	80
7.2. Entscheidung	81
7.3. Bewilligung und Auszahlung	81
7.4. Abrechnung	81
C. Kultursommer Rheinland-Pfalz/Projekte	82
6.1. Antrag	84
6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag	84
6.3. Auszahlung und Abrechnung	85
6.4. Abrechnung	85
D. Stipendien	86
3.1. Zuwendungsart	86
3.2. Zusätzliche Zuwendungen	86
4.1. Stipendienvergabe	87
4.2. Antrag	87
4.3. Entscheidung	87
4.4. Verwendungsnachweis	87

E. Institutionelle Förderung	88
F. Ankauf von Werken der Bildenden Kunst	88
Autorinnen- und Autorennachweis	89
Impressum	90

NEUE FÖRDERUNGEN 2024 IN DER ÜBERSICHT

Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger	Zuwendungszweck/Projekttitel	Förder-summe
Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz, Mainz	„Erinnerungsorte zur Geschichte der Demokratie" – Auf den Spuren der Demokratiebewegung in Rheinhessen und der Pfalz, Publikation	5.000
Diana Ivanova Dietrich, Sinzig	„OFFENE AHR", DAS AHRTAL NEU ERLEBEN – DURCH KULTUR IN PRIVATEN GÄRTEN, 26 Kulturveranstaltungen entlang der Ahr von Sinzig bis Blankenheim, im zweiten Halbjahr 2024	10.000
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen	„Un_erhört. Wie sich die Vulva heute Gehör verschafft!", Ausstellung in der Rudolf-Scharpf-Galerie Ludwigshafen, vom 12.10. bis 15.12.2024	10.000
Julia Katharina Seifried, Mainz	„Erinnerungskonturen", Ausstellung im Projekt-raum KWR40, Mainz, vom 6.12.2024 bis 30.7.2025	3.000
Evangelischer Gemeindeverband Koblenz	„Wolken, Worte, Wiederkehr", Ausstellung mit Werken von Judith Röder in der Festungskirche Koblenz, vom 22.9. bis 20.10.2024	3.000
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in der Pfalz, Landau	„Die Bedeutung jüdischer Weinhändler für die pfälzische Weinkultur", Symposium im Foyer des alten Kaufhauses Landau, am 10.10.2024	3.000
Neuer Kunstverein Mittelrhein e.V., Neuwied	„TRANSPORT 2024" – JAHRESPROGRAMM, ARTOTHEK	10.000
Freunde der Kulturförderung e.V., Konz	Das neue Trierer Jugend-Filmprojekt zum Musical ISABEL, bis 31.07.2025	5.000
FörderInnen freier Kunstkultur und Musikpädagogik e.V., Forst	„open arts spezial" – Soziokulturelles Werkstattprogramm im Kunsthaus Wäldchen, 2024–2025	10.000
PARTPARTPART e.V., Mainz	„INTERREGIO", Gruppenausstellung im Rahmen der Ausstellungsreihe „Tout en Art" im Institut Français Mainz, vom 11.10. bis 7.11.2024	3.000
Bezirksverband Pfalz, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	„Betze, K-Town, Pfaff", Ausstellung und Begleitprogramm, vom 14.9.2024 bis 19.1.2025	15.000
Dr. Ulrich Offerhaus, Koblenz	Erfassung aller Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Koblenz in einer Datenbank	5.000
Oliver Bentz, Speyer	„Thomas Duttonhoefer – Das plastische Werk", Werkverzeichnis	10.000

Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	„Ollhof" (AT), Wiedereröffnung des Ausstellungsraums der Kunsthochschule Mainz, vom 1.11.2024 bis 30.6.2025	10.000
Christof-Stählin-Gesellschaft e.V., Trier	„Privatlieder", Veröffentlichung von Christof Stählins Frühwerk, Publikaton und CD	4.000
Mittelrhein-Museum, Koblenz	Ankauf zweier Gemälde von Carlo Mense	8.000
KG Mr wieweln noch en Zalawen Trier 1911 e.V., Trier	Anschaffung einer Übertragungsanlage in der sanierten Kulturspielstätte in Zurlauben in Trier	10.000
Improvisationstheater Mainz e.V.	Improvisationstheaterfestival Mainz 2025	9.000
LAG ROCK & POP RLP e.V./ pop rlp, Koblenz	Sensibilisierung und Qualifizierung für die Awareness-Arbeit im Musik- und Eventbereich	8.000
Tonkult e.V., Mainz	POST JAZZ SERIE IM ALTEN POSTLAGER MAINZ 2025	9.000
Dr. Helmut Pillau, Ingelheim a. Rh.	„CLAUDE VIGÉE – Vom Exil zur Rückkehr" (De l'Exil au Retour), Dokumentarfilm	10.000
Arc Film Festival, Mainz	Arc Film Festival 2025	6.000
Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e.V.	Künstlerinnen und Künstler in die Schulen / Darstellendes Spiel Treffen 2024	4.750
Stiftung Dt. Kabarettarchiv e.V., Mainz	Institutionelle Förderung der Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V. 2024	163.000
Kapellenverein Bachem e.V.	„Ahrmuse“ – Musik in Sankt Anna, Kapellenkonzerte 2024	3.000

Projekte teilweise 2024 abgeschlossen, teilweise jahresübergreifend aktiv

FÖRDERSCHWERPUNKTE UND ABGESCHLOSSENE PROJEKTE 2024

FÖRDERSCHWERPUNKTE

KÜNSTLERHAUS EDENKOBEN

Auch 2024 war das Künstlerhaus wieder mit einem Stand auf der Leipziger Buchmesse vertreten. Vorgestellt wurde unter anderem die Anthologie „Lied vom Spaziergang: Gedichte aus Litauen“, die im Rahmen des Projekts „Poesie der Nachbarn“ veröffentlicht worden war. Die Lyrikerinnen Vaiva Grainytė und Lara Rüter, Projektteilnehmerinnen von 2023 sowie der Lyriker, Übersetzer und Leiter des Künstlerhauses Edenkoben Hans Thill präsentierten beim Forum „Die Unabhängigen“ Gedichte, die während der Projektwoche 2023 entstanden waren.



Lesung beim Forum "Die Unabhängigen" auf der Leipziger Buchmesse, v.l.n.r.: Vaiva Grainytė, Hans Thill und Lara Rüter

© Künstlerhaus Edenkoben

Doch auch im Künstlerhaus selbst gab es im ersten Halbjahr viele interessante Veranstaltungen: Neben Lesungen mit der Peter-Huchel-Preisträgerin 2024 Anja Utler sowie Tijan Sila und Yade Yasemin Önder präsentierte Denis Scheck gemeinsam mit Anne Dore Krohn eine Revue zu Franz Kafka. Konzerte der Villa Musica rundeten das Programm ab.



Anne Dore Krohn und Denis Scheck

© Nikola Richter

Im Sommer veranstaltete das Künstlerhaus Edenkoben zum 36. Mal das Lyrik-Projekt „Poesie der Nachbarn – Dichter übersetzen Dichter“, endlich mit einem Gastland, das schon lange in der Planung war: Armenien

– ein Land, dessen Kultur schon aus der Antike zu uns herüberleuchtet. Ein kleines Volk in der gebirgigen Kaukasus-Region an der Nahtstelle zwischen Europa und Asien, das bedroht wird von seinem Nachbarn Aserbaidschan.

Nach Edenkoben kamen Gohar Galstyan, Khachik Manukyan, Violet Grigoryan, Arpi Voskanyan, Vahé Arsen und Karén Karslyan und gewährten Einblick in eine Gedichtsprache, ganz auf der Höhe der Zeit. Übersetzt wurden die Gedichte von Dominik Dombrowski, Lisa Goldschmidt, Odile Kennel, Birgit Kreipe, Jan Röhnert und André Schinkel.

Auch im zweiten Halbjahr hatte das Programm des Künstlerhauses einiges zu bieten: Im September wurde bereits zum dritten Mal der Lyrikpreis der Südpfalz vergeben, diesmal an Karin Fellner.

In ihrem letzten Gedichtband „Polle und Fu“ reflektiert sie „die Brüche der pandemischen Zeit genauso wie soziale Ungerechtigkeit und das Verhältnis von Menschen und Tieren“, wie es in der Begründung der Jury heißt. Gestiftet wurde der Preis wieder von den Landkreisen Südliche Weinstraße und Germersheim in Kooperation mit dem Künstlerhaus Edenkoben und der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.



Gruppenfoto „Poesie der Nachbarn – Armenien“, v.l.n.r.: Prof. Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, Odile Kennel, Birgit Kreipe, André Schinkel, Dominik Dombrowski, Karén Karslyan, Arpi Voskanyan, Hans Thill, Lisa Goldschmidt, Gohar Galstyan, Khachik Manukyan, Violet Grigoryan und Vahé Arsen

© Annette Mück, Künstlerhaus Edenkoben

Diese Auszeichnung gehört zu den großen Lyrikpreisen der Bundesrepublik und ehrt herausragende Lyrikerinnen und Lyriker des deutschsprachigen Raumes. Sie ist mit 10.000 Euro Preisgeld sowie einem besonderen Weinpräsent dotiert.



Lyrikpreis der Südpfalz 2024, v.l.n.r.: Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck, 1. Kreisbeigeordneter Christoph Buttweiler (GER), Preisträgerin Karin Fellner und Landrat Dietmar Seefeld (SÜW)

© Annette Mück/Künstlerhaus Edenkoben

Ein weiterer Höhepunkt waren die sehr gut besuchten „Erzählerinnen der Welt“ mit Judith Hermann. Sie las aus ihrem 2023 beim Fischer-Verlag erschienenen Werk „Wir hätten uns alles gesagt“, das auf ihren Frankfurter Poetikvorlesungen im Frühjahr 2022 basiert. Dafür erhielt die Autorin den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis.

Auch die „SWR – Bestenliste“ gab sich erneut die Ehre: Im Künstlerhaus diskutierten Martina Läubli, Daniela Strigl und Jörg Magenau; Carsten Otte moderierte die Veranstaltung.

Musikalisches Glanzlicht für Liebhaberinnen und Liebhaber akustischer Gitarrenmusik war im Herbst wieder die „International Guitar Night“, diesmal mit Peter Finger (D), Eric Lugosch (USA), Solorazaf (MDG) und Balawan (IND).



„SWR – Bestenliste“, v.l.n.r.: Hans Thill, Martina Läubli, Carsten Otte Daniela Strigl und Jörg Magenau

© Künstlerhaus Edenkoben

Ein Edenkoben-Stipendium erhielten die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Sarah Beicht, Olivia Kuderewski, Jörg Piringer, Barbara Zeman, Jonathan Löffelbein, Olga Martynova und Ivy Nuss.

Mit einem Stipendium im Bereich Bildende Kunst wurden Mara Pollak und Anja Erdmann ausgezeichnet. Margherita Carbonaro erhielt das Germersheimer Übersetzerstipendium, Christian Steinbacher das Arp-im-Ohr-Stipendium und das Burgund-Literaturstipendium ging an Justas Veser.

KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ 2024 „KOMPASS EUROPA: STERNE DES SÜDENS“

Seit 1992 fördert, unterstützt und bewirbt der Kultursommer Rheinland-Pfalz Kulturprojekte aller Kunstsparten, die zwischen Mai und Oktober in Rheinland-Pfalz stattfinden. Dabei bringt er ein attraktives Kulturangebot nicht nur in die Städte, sondern auch in den ländlichen Raum und an außergewöhnliche Spielorte. Zusätzlich berät und vernetzt er die Freie Kulturszene sowie kommunale Veranstalterinnen und Veranstalter und schafft Raum für Begegnungen.

Jedes Jahr wird ein neues Kultursommer-Motto ausgeschrieben, das Impulse setzt – 2024 lautete es „Kompass Europa: Sterne des Südens“. Durch sein jährlich wechselndes Motto gibt der Kultursommer der Szene immer wieder neue Anstöße und trägt zu

einer gemeinsamen Identität der so unterschiedlichen Veranstaltungen im Kultursommer bei. Natürlich werden auch Projekte ohne Mottobezug gefördert.

Der Kultursommer Rheinland-Pfalz der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ist ein eigenständiges Förderinstrument insbesondere für die freie Szene. Die Unterstützung durch den Kultursommer bietet eine Absicherung, die Mut macht und viele Projekte überhaupt erst ermöglicht – erdacht und durchgeführt werden diese Projekte von den Kulturschaffenden in allen Teilen des Landes. So wurden im Jahr 2024 insgesamt 166 Bewilligungen mit einer Gesamtsumme von über 940.000 Euro ausgesprochen.



Cantoria beim Mosel Musikfestival in der Maschinenhalle des Dhronkraftwerks Leiwien

© moselmusikfestival

Eigenprojekte, die aus dem Kultursommer heraus konzipiert und mit Veranstaltungspartnern vor Ort umgesetzt werden, ergänzen regelmäßig das Angebot, sodass zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Kultur in Rheinland-Pfalz im Rahmen der Kultursommerförderung der Stiftung mit insgesamt rund 1,2 Millionen Euro unterstützt wurde. Damit ist der Kultursommer das größte Förderprojekt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Als Projekte „im Rahmen des Kultursommers“ werden außerdem die aus Landesmitteln geförderten kommunalen Kulturprojekte betrachtet, die im Kultursommerzeitraum stattfinden. Das sind die meisten bekannten großen Festivals – 2024 waren es 55 Projekte, darunter die Nibelungenfestspiele, das Mosel Musikfestival, die

Heimat Europa Filmfestspiele, das Festival Euroclassic oder der „Sommer im WERK“ im KulturWerkWissen – die insgesamt mit etwa 2,8 Millionen Euro unterstützt wurden und sich zum großen Teil ebenfalls mit dem Motto des Kultursommers beschäftigten.

„Kompass Europa: Sterne des Südens“

2024 ging es unter dem Motto „Kompass Europa: Sterne des Südens“ um die europäischen Länder, die – von Rheinland-Pfalz aus betrachtet – im Süden liegen: neben Portugal, Spanien, Italien, Griechenland und den anderen Mittelmeerranrainern auch die Alpenregion mit Österreich und der Schweiz. Das Familien- und Kulturfest zur Eröffnung des Kultursommers war auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz zu Gast.



„Bandakadabra“ aus Italien bei der Kultursommer-Eröffnung auf der Festung Ehrenbreitstein

© Lucky Luxem

Projekte im Kultursommer 2024

Es war insgesamt ein sehr erfolgreiches Jahr. Nach unbeständigem Wetter in den ersten Monaten, das auch die Kultursommer-Eröffnung mit Musik, Artistik und Tanz aus dem Süden Europas auf der Koblenzer Festung Ehrenbreitstein beeinträchtigte, strömten viele interessierte Besucher und Besucherinnen zu den Veranstaltungen. Zum Teil wurden die Zuschauerzahlen aus der Vor-Corona-Zeit übertroffen.

Europa umfasst einen Kulturraum mit einer langen gemeinsamen Tradition, aber auch mit jener besonderen Vielfalt, die so typisch für diesen kleinen Kontinent ist. Genau dies haben die vielen Initiativen im ganzen Land gezeigt, die jedes Jahr mit Energie und Engagement den Kultursommer gestalten, und es gab überall ganz

besondere große und kleine „Sterne“ zu entdecken, einige seien beispielhaft genannt: Der österreichische Autor Thomas Bernhard wurde im Kunstkabinett Tiefenthal in der Pfalz mit Fotografien von Barbara

Klemm und Skulpturen von Thomas Duttonhoefer gewürdigt; in St. Martin in der Südpfalz widmete sich das Atelier Rothpauser mit KI-generierten Bildern dem Thema „Swissness“.

Noch in den November hinein wurde die innovative Ausstellung des Griechen Aristeidis Lappas „Gift of the Moon Crab“ im Kunstverein Ludwigshafen verlängert.

Die 29 Veranstaltungen der Westerwälder Literaturtage waren zum Großteil dem Motto verpflichtet und bestens besucht. Nach dem Drama „Heinrich IV.“ des italienischen Nobelpreisträgers Luigi Pirandello



Der Grieche Aristeidis Lappas zeigte „Gift Of The Moon Crab“ im Kunstverein Ludwigshafen.

© Marco Vedana

schuf die Kulturinitiative Untere Winzergasse Gleiszellen-Gleishorbach unter Beteiligung der Bevölkerung ein Stationen- und Landschaftstheater zwischen Südpfalz und Elsass. Die noch jungen Festspiele Vulkaneifel inszenierten ideenreich und hochprofessionell das Musical „Sister Act“ in einem Zirkuszelt. Für „Una Notte Siciliana“ hat sich der Landkreis Kusel intensiv mit der Kultur seiner Partnerstadt Valguarnera Caropepe beschäftigt. Und das erstmalig stattfindende Uferkino in Heidesheim hat mit Filmen, Diskussionen und Begleitprogramm die Flucht über das Mittelmeer beleuchtet.

Als Highlight zum 200. Geburtstag von Anton Bruckner, dem großen österreichischen Komponisten, hat der Kultursommer eine besondere Musikreihe in Kooperation mit den vier Domen des Landes, wiederaufleben lassen: die Kathedral Klänge. Erstmals erklangen sämtliche Bruckner-Symphonien als Orgeltranskriptionen, zusätzlich traten die St. Florianer Sängerknaben bei mehreren Konzerten auf.

Den anderen Alpenstaat, die Schweiz, repräsentierte auf ganz besondere Art das Hornroh Modern Alphorn Quartett.



Die Symphonien des Österreichers Anton Bruckner erklangen auf den Domorgeln. Hier: Die französische Organistin Sarah Kim am Spieltisch des Mainzer Doms.

© Kultursommer

Das Figurentheaterfestival NO STRINGS ATTACHED des Kultursommers fand 2024 in einer Sonderausgabe statt und das Demokratieprojekt „Schulbesuch Europa“ der Künstlergruppe Rimini Protokoll hat den Kultursommer 2023 und 2024 mit insgesamt 74 Vorstellungen in 10 Städten an 13 Schulen begleitet.

2024 war auch ein Jahr der Jubiläen: der Kultursommer feierte seinen 33. Geburtstag mit einem Sommerfest, das Liederfest auf der Waldeck wurde 60, das Open-Ohr-Festival in Mainz 50 Jahre alt. 40 Jahre gibt es bereits das Chawwerusch-Theater und auch den Verein zur Förderung der Kleinkunst „neuer landweg“ in und um Eisenberg/Pfalz. Die MitMach-Ausstellung in Ingelheim konnte 20. Jubiläum feiern und das zehnjährige Jubiläum der „Expedition Chawwerusch“, der jungen Sparte des Theaters, wurde mit der Ausrichtung des Festivals „Kopfüber“ – das rheinland-pfälzische Theatertreffen für junges Publikum unter anderem in Anwesenheit von Kulturministerin Katharina Binz angemessen begangen.

Kein Jubiläum, aber eine Auszeichnung mit dem Preis der Lotto-Stiftung für besondere Kinder- und Jugend-Projekte, dem „KultDing“ feierte Pink Future in Trier,



„Don Quijote“ – Das berühmteste Buch der spanischen Literatur wurde vom Chawwerusch-Theater auf die Open-Air-Bühnen gebracht.

© Walter Menzlaw

ein Projekt, das junge Menschen mit der kompletten Organisation und Durchführung eines Festivals nach ihren Vorstellungen betraut.

Mit dem Motto „Sterne des Südens“ schloss – nach den „Nordlichtern“ 2020/21, dem „Ostwind“ 2022 und „westwärts“ 2023 – der vierteilige Zyklus des Kultursommers ab, der unter der Überschrift „Kompass Europa“ dazu anregte, Kunst und Kultur, aber auch die Lebensart der jeweiligen europäischen Nachbarn besser kennenzulernen. Über fünf Jahre hat sich die Kulturszene des Landes mit den europäischen Nachbarländern auf unterschiedliche Art und Weise künstlerisch auseinandergesetzt und ein spannendes und vielfältiges Programm geschaffen.

Die Bilder- und Lesebücher des Kultursommers haben jede Himmelsrichtung des „Kompass Europa“ illustriert und begleitet.

© Kultursommer



REGELFÖRDERUNGEN

BILDENDE KUNST

„TRANSPORT“ NEUER KUNSTVEREIN MITTELRHEIN E.V., NEUWIED

Das Jahresprogramm 2024 des Neuen Kunstvereins Mittelrhein umfasste eine abwechslungsreiche Reihe an Ausstellungen und Veranstaltungen. Leitgedanke war dabei „TRANSPORT“, die Bewegung von einem Ort zu einem anderen. Denn auch Menschen, Ideen und Nachrichten werden transportiert. Relevant sind die damit verbundenen ökonomischen wie künstlerischen Implikationen.

Die Lage abseits urbaner Zentren setzt eine räumliche Bewegung voraus, damit Kultur und ihre Vermittlung möglich sind: Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland waren eingeladen, Ausstellungen für die Artothek in der Neuwieder Innenstadt zu konzipieren.

DISTURBIA

Den Auftakt bildete vom 9. Februar bis zum 27. April die Ausstellung „Disturbia“ von Mirjam Elburn. Auf Einladung der Gastkuratorin Ines Rüttinger (Museum Gegenwartskunst Siegen) beschrieb Elburn in der Artothek etwas Neues, das das zuvor Gültige aufricht. In der ehemaligen Apotheke konnte man ungehemmt wachsende Körperformen wie etwas Fremdes im vormals Geordneten erleben. Latexabgüsse, kokonartige Gebilde und in Skulptur transformierte Polaroids wurden zum eigenständigen bildhauerischen Material und bildeten zusammen einen neuen Raumkörper. Die Grenzen des Mediums und dessen Präsentationsformen wurden ausgelotet, zugleich auch die des Raumes

und des menschlichen Körpers. Die verfremdeten Körper forderten die eigene Körpererfahrung heraus. Diese hatte sich 2020 grundlegend geändert: „Wie reagiere ich oder mein Körper, wenn ich isoliert bin? Entsteht Sehnsucht nach anderen Körpern? Empfinde ich Berührung anders?“



Plakat der Veranstaltung „Kunst im Karree“ 2024

© Neuer Kunstverein Mittelrhein

KUNST IM KARREE

Anschließend fand am 4. und 5. Mai das Kunstwochenende „Kunst im Karree“ statt, ein Potpourri regionaler Kunstschaufender, das für Lebendigkeit in der Neuwieder Innenstadt sorgte. Viele Innenhöfe rund um den Neuwieder Marktplatz öffneten ihre Tore und luden zum Schauen und Staunen ein: Die Kreativen begrüßten die Gäste mit ihren Werken an über 50 Ständen. Das seit 13 Jahren stattfindende

Fest zaubert mit seinen schön gestalteten Höfen südfranzösisches Flair in die Stadt. Der Neue Kunstverein Mittelrhein führte das äußerst charmante Format fort, das in der Kunstszene von Neuwied fest etabliert ist.

Gemeinsam mit Pulse of Europe nutzte der Verein die Lebendigkeit in der Stadt, um ein konkretes Zeichen für Vielfalt zu setzen. Kunst und bürgerliches Engagement verschmolzen zu einer Demonstration der Freude an der eigenen Stadt.

GRUPPE 93: VIELFALT

In diesem Rahmen präsentierte die Gruppe 93 ihre Arbeiten vom 4. Mai bis zum 1. Juni in den Räumen der Artothek. Die Künstlergruppe ist seit Anfang der 1990er Jahre in Neuwied aktiv und engagiert sich im Bereich bildender Kunst.

EDITIONEN GALERIE ERHARD KLEIN – VOLLKONZENTRIERT

Vom 8. Juni bis zum 14. September folgte die umfangreiche Ausstellung „Editionen der Galerie Erhard Klein“, die einen besonderen Einblick in das künstlerische Werk und Sammlungsverständnis der Galerie bot. Erhard Klein hatte die Kunstgrößen dieser Welt in seiner Galerie versammelt. Das Who's Who der deutschen Gegenwartskunst gab sich von 1970 bis 2013 bei Klein die Klinke in die Hand. „Ich will bei Klein ausstellen, wo Beuys und der Polke ausgestellt haben“, ist von dem damals vollkommen unbekannten Martin Kippenberger überliefert. Der ehemalige Galerist lebt nun in Neuwied und die Ausstellung zeigte eine Auswahl seiner Editionen. Mit dabei waren Arbeiten von Joseph Beuys, Renate Brandt, Felix Droese, Achim Duchow, Lutz Fritsch, Gibbs, Georg Herold, Martin Kippenberger, Jürgen Klauke, Imi Knoebel,

Die Langheimer, Martin Noel, Sigmar Polke, Nora Schattauer, Jo Schultheis, Katharina Sieverding und Johannes Stüttgen.

SAKARAYA (Türkei)

Vom 29. August bis zum 5. September war das Projekt zu Gast in Sakarya – ein Highlight im internationalen Austausch. Die US-amerikanische Künstlerin Rita McBride sowie einige ihrer Alumni der Kunstakademie Düsseldorf – Mary Audrey Ramirez, Lou Balthasar, Christian Odzuck und Micky Damm – reisten mit dem Kunstverein in die Türkei, um dort mit Unterstützung der Firma ASAS neue Arbeiten aus Aluminium zu fertigen. Im Hauptwerk der ASAS in Sakarya, Türkei, bekamen sie Gelegenheit, verschiedene industrielle Fertigungsprozesse der Fabrik visuell aufzunehmen und sich davon inspirieren zu lassen. ASAS betreibt eine ganze Abteilung, die sich ausschließlich der künstlerischen Produktion widmet.



Reise zur Firma ASAS nach Sakarya, v.l.n.r.: Micky Damm, Charlotte Pohle, Lou Baltasar, Rita McBride, Christian Odzuck

© Neuer Kunstverein Mittelrhein

Hauptsächlich wird hier Aluminium nach Vorstellungen der Künstlerinnen und Künstler gegossen und bearbeitet. Ihre Werke sollen 2025 produziert und in Neuwied gezeigt werden.

STEFAN FUCHS – ANTRIEB UND VERFALL

Im Herbst zeigte der in Berlin lebende Maler Stefan Fuchs vom 21. September bis zum 16. November seine Arbeiten – kuratiert von Patrick C. Haas. Fuchs' Werke durchziehen Themen wie urbaner Verfall, gesellschaftspolitische Kritik und utopische Träume und verbinden modernistische Ideale mit zeitgenössischem Skeptizismus. Fuchs generiert in jeder Arbeit ein komplexes Zusammenspiel aus historischen Bezügen, gesellschaftlicher Kritik, künstlerischer Selbstreflexion und einer großen Portion Humor. Für die Ausstellung „Antrieb und Verfall“ schuf er eigens drei Werke, die von den Farben der Neuwieder Artothek inspiriert sind.

DER KRAN

Ab dem 21. September fand auch die begleitende Präsentation „Der Kran“ statt. In

Kooperation mit jungen Architektinnen und Architekten der Hochschule Koblenz visualisierten die vier eingeladenen Kunstschaffenden Alexander Povzner, Yulia Carolin Kothe, Mary-Audrey Ramirez und Frances Scholz ihre Ideen für einen historischen Kran auf dem ehemaligen Rasselsteingelände, der im Herzen einer riesigen, frisch renovierten Halle steht.

Professor Marc Immel begleitete seine Studierenden bei diesem Prozess. Die Herausforderung, unterschiedliche künstlerische Konzepte in ein konkretes Architekturmodell zu übersetzen, bot Raum für spannende Experimente und bildete den Vorgang eines professionellen Kunst-am-Bau-Wettbewerbs ab. Im September wurden alle Entwürfe in der Halle ausgestellt und der Siegerentwurf bis Oktober 2024 umgesetzt.

JAHRESGABEN 2024

Den Jahresabschluss bildete ab dem 23. November die Ausstellung „Jahresgaben 2024“, die eine Rückblende auf das Jahr 2024 mit Werken von Goldendean, Mary Audrey Ramirez und Nora Hansen zeigte.



Ideen zu Kunst-am-Bau-Wettbewerb „Der Kran“, Halle der Firma ASAS in Rasselstein

© Elmar Hermann

„JUDITH RÖDER – WOLKEN, WORTE, WIEDERKEHR". AUSSTELLUNG DES EVANGELISCHEN GEMEINDEVERBANDS KOBLENZ IN DER FESTUNGSKIRCHE DER FESTUNG EHRENBREITSTEIN

Vom 22. September bis zum 20. Oktober 2024 fand in der Festungskirche auf der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein die Ausstellung „Judith Röder – Wolken, Worte, Wiederkehr" statt. Die Ausstellung wurde organisiert vom Arbeitskreis „Ökumene in der Festungskirche" in Kooperation mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) und der Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein e.V. (AKM). Nach einer Sanierungspause wurde im Frühjahr 2023 die Festungskirche in Koblenz-Ehrenbreitstein wiedereröffnet.

Als Teil der preußischen Festungsanlage zieht sie jährlich Tausende von Besucherinnen und Besuchern an: ein Ort, der zum Verweilen und zur Meditation einlädt. Das neue Konzept unterstützt diesen Raum mit einer jährlich stattfindenden Ausstellung.

Judith Röder nahm die Einladung gern an und entwickelte für den Kirchenraum eine Installation aus Glasarbeiten, die sie in einen stillen, subtilen Dialog setzte zwischen Kulturgeschichte und Gegenwart, Materialität und Licht, Poesie und architektonischer Struktur.

Die Basis der Installation bildete eine Gruppe von modellierten und in Glas gegossenen Gefäßen, die auf dem Boden der Apsis den Lichteinfall sowie die Sicht auf das Mittelrheintal durch die Altarfenster einbezog. In Glas gestreute Worttafeln, Fragmente eines Gedichtes der altgriechischen Dichterin Sappho entlang der Pfeiler sowie die skulpturale Videoinstallation in einer Seitenapsis nahmen Bezug zum Raum. Die Architektur wurde dabei ebenso angesprochen wie Geschichte, Zeit und die Sphäre des Geistigen.



Ausstellung „Wolken, Worte, Wiederkehr" in der Festungskirche auf der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein

© Janos Wlachopoulos

Unter dem Aspekt „das Flüchtige halten“ wurde die Ausstellung mit einem ökumenischen Gottesdienst durch Dekan Thomas Darscheid und Superintendent Rolf Stahl feierlich eröffnet. Die Akkordeonistin Eva Zöllner spielte zeitgenössische Kompositionen, die mit den Installationen und dem Kirchenraum korrespondierten.

Zur Finissage fand ein Künstlergespräch zwischen Judith Röder, der Kuratorin der Ausstellung Kyra Spieker und Pfarrerin Gabriele Wölk statt. Dabei wurden die Herangehensweise und die künstlerische Auseinandersetzung mit dem historischen Ort der Festung, dem Sakralbau, dem theologischen Deutungskontext und den Werken erläutert. Musikalisch begleitete die Veranstaltung Niko Maler am Fagott. Eine Dokumentation in Form eines sechsseitigen Leporellos im DIN-A4-Format wurde vorgestellt und als dauerhafte Erinnerung an die Ausstellung verteilt.

Die Ausstellung war erfreulich gut besucht. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv: viele Besuchende schätzten die Verbindung von Kunst und Kirche. Die angebotenen Veranstaltungen wurden gut angenommen, boten die Möglichkeit für Begegnung und Austausch und leisteten einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Landschaft in Koblenz.

Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer betreuten die Ausstellung und informierten die Besucherinnen und Besucher. Sie waren im Vorfeld zu einem Treffen mit der Künstlerin eingeladen, die sie über die Besonderheiten der geplanten Ausstellung informierte.

Ergänzend lag ein Begleittext im Kirchenraum aus, sodass Interessierte grundlegende Erklärungen zu den Elementen der Installation nachlesen konnten. Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen und der Künstlerin war erfreulich effizient und trug maßgeblich zum Erfolg der Ausstellung bei.



Skulpturale Videoinstallation in einer Seitenapsis

© Janos Wlachopoulos

Professor Jens Gussek vom Institut für Künstlerische Keramik und Glas an der Hochschule Koblenz lobte die Lyrikfragmente auf den Pfeilern der Festungskirche als „fragile Wortbilder, die den Saal um einen poetischen Akkord bereichern. Dieser fordert uns auf, die Fehlstellen zu füllen, den Klang der Worte zu fühlen.“

In der Installation gläserner Gefäße sieht er Behältnisse, die „das Flüchtige, das Ephemere“ sammeln: „ein stilles Gebet, einen verstohlenen Blick, einen morgendlichen Sonnenstrahl, eine verschwommene Erinnerung, Holunderblütenstaub. [...] Judith Röder ist die große Meisterin der leisen und der Zwischentöne und die Festungskirche erscheint wie für sie geschaffen.“



Modellierte und in Glas gegossene Gefäße

© Janos Wlachopulos

„WO DIE REISE HINFÜHRT – SERENA FERRARIO“ – AUSSTELLUNG IM ZOOMQUARTIER DES KUNSTVEREINS LUDWIGSHAFEN IN DER RHEINGALERIE

Die Künstlerin Serena Ferrario ist eine Reisende und Sammlerin von Bildern und Geschichten, geprägt von einer interkulturellen Perspektive auf die Welt. Mit ihren Zeichnungen und grafischem Filmmaterial erkundet sie die Welt, in der sie lebt, und hinterfragt das Konzept des Unterwegsseins. Sie konzentriert sich nicht auf Momente des Abschieds und des Ankommens, sondern begreift Reisen als Aufenthalte in permanenten und temporären Gemeinschaften.

"Meine ortsspezifischen, raumgreifenden Installationen sind für mich wie Bühnenshows, auf denen ich meine Zeichnungen, Bilder, Gefühle und Gedanken auftreten lasse – ich komme mit meinem Ensemble sozusagen immer wieder an neuen Orten an und improvisiere vor Ort ein neues Stück – bekannte Gesichter und bereits erwähnte Geschichten tauchen immer wieder auf, werden aber auch immer wieder neu mit dem aktuell Erlebten verknüpft, so wie der Gedächtnisprozess im Kopf mit Erinnerungen umgeht – das Alte wird durch das Neue wiederbelebt oder lebendig gehalten, aber immer wieder neu betrachtet und in neue Zusammenhänge gestellt."

(S. Ferrario)

Zentrales Thema ihrer Arbeit ist ihre eigene Familiengeschichte zwischen Deutschland, Italien und Rumänien, geprägt von unterschiedlichen kulturellen Einflüssen, Mehrsprachigkeit, Migrationserfahrungen und der Frage nach der eigenen Herkunft.

Durch ihr Verständnis von Fremdheit erkundet die Künstlerin Ideen von Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Sie möchte mit ihrer Arbeit einen Raum schaffen, in dem sich andere einbezogen, gesehen und zugehörig fühlen können.

Für die Ausstellung vom 9. Dezember 2023 bis 17. Februar 2024 im ZOOM Quartier des Kunstvereins in der Rheingalerie Ludwigshafen stellte die Künstlerin folgende Fragen: Wohin würde dich deine Reise führen, wenn du keine Angst hättest?



Ausstellungsansicht Detail Serena Ferrario

© Marco Vedana

Wohin könnte deine Reise gehen, wenn du nicht darüber nachdenken würdest, was andere Leute von dir denken? Wenn du deine Kämpfe akzeptieren, deine Schwächen überwinden und deine eigene Stimme entdecken könntest?

Sie entwickelte dazu eine ortsspezifische Installation mit Material aus ihrem Archiv und neuen Elementen, die einerseits auf die Besonderheit des Einkaufszentrums als kommerzieller Raum mit Freizeitwert verweisen und andererseits die Auseinandersetzung mit den Themen fortführt.

In der Vorbereitung ihrer Ausstellung besuchte die Künstlerin regelmäßig unARTig, die Kunstschule des Kunstvereins, um mit den Jugendlichen ein gemeinsames Projekt im Rahmen der Ausstellung zu erarbeiten. Zudem bot die Ausstellung die Möglichkeit, in einen intensiven Austausch mit der unmittelbaren Umgebung und den Menschen vor Ort zu kommen und deren Geschichten und Gefühle zu sammeln.



Ausstellungsansicht Detail Serena Ferrario

© Marco Vedana

RELAUNCH DER HOMEPAGE UND CORPORATE DESIGN DER ARTIST RESIDENCY SCHLOSS BALMORAL, BAD-EMS

Mit einer Förderung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnte die Artist Residency Schloss Balmoral ein neues Corporate Design und den Online-Relaunch der neuen Website umsetzen. Aufgrund der umfassenden Umstrukturierung im Rahmen des Trägerschaftswechsels von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur an die Kunsthochschule der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der anhaltenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie verzögerte sich das Projekt und wurde erst im Jahr 2024 finalisiert.

Der Relaunch der neuen Website erfolgte zum Jahreswechsel 2024/25 mit dem neuen Team Dr. Katharina Fink und Agnes Schofield.

Die Homepage setzt das Corporate Image (CI) der Artist Residency Schloss Balmoral elegant um. An einer Nachjustierung, vor allem im Hinblick auf Barrierefreiheit, soll gemeinsam mit der Kunsthochschule Mainz gearbeitet werden.



Start-Seite der neuen Homepage im Corporate Image der Artist Residency Schloss Balmoral

© Katharina Fink

„INTERREGIO“ – GRUPPENAUSSTELLUNG DES KUNST- UND KULTUR- VEREINS PARTPARTPART IM INSTITUT FRANÇAIS MAINZ

Der Kunst- und Kulturverein PARTPARTPART – kurz Part Mainz – ist seit 2022 fester Bestandteil der Mainzer Kunst- und Kulturlandschaft. Mit den regelmäßig stattfindenden Gallery Crawls am letzten Donnerstag im Monat bietet der Verein ein kostenloses Kulturangebot, bei dem unkompliziert und ohne Vorgaben die Mainzer Kunstszene entdeckt werden kann.

Darüber hinaus ist es dem Verein ein wichtiges Anliegen, die vorhandene Szene nicht nur sichtbar zu machen, sondern auch jungen, aufstrebenden und vor allem lokalen Künstlerinnen und Künstlern sowie Kreativschaffenden und Musikerinnen und Musikern jeder Sparte eine Plattform zu bieten.

Seit 2023 besteht die Kooperation „Tout en Art“ mit dem Institut français Mainz. 2024 wurde diese Zusammenarbeit weiter vertieft um eine Ausstellungsreihe, die Part in den Räumlichkeiten des Instituts kuratiert und organisiert. Dabei lädt der Verein abwechselnd auch andere Institutionen und Vereine ein, diese Ausstellungen gemeinsam zu bespielen.

So entstand auch die Idee der Gruppenausstellung „INTERREGIO“, in der 11 Positionen aus Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Stadt-Land-Provinz“ zusammenkamen. Entlang der Strecke Neuwied-Mainz „sammelten“ die Organisierenden die unterschiedlichen künstlerischen Positionen von Studierenden und Autodidaktinnen und Autodidakten bis zu renommierten Künstlerinnen und Künstlern.

Das Thema war die Verortung im eigenen Arbeits- und Lebensumfeld: das selbstgewählte Leben auf dem Land, Vertreibung und Flucht, Residenzen abseits vom hippen Stadtleben und das Studieren in der Landeshauptstadt.

Ausgewählt wurden verschiedenste Medien von Malerei bis zur Skulptur, vom Fotobuch bis zur installativen Videoarbeit.



Ausstellungsansicht, Jan Aziz: „BRING ME THE AXE“ (2022, links) und „not ready for the summer“ (2023)

© Sophie Lorenz

Die Gruppenausstellung fand vom 11. Oktober bis zum 7. November 2024 statt. Am Ende entstand eine Ausstellungspublikation mit Einblicken in die Ausstellung, die Vorstellung der Künstlerinnen und Künstler sowie einem Essay zum Thema der Ausstellung. Gezeigt wurden Werke von: Jan Aziz, Simone Birkholz, Alix Brodeur, Eunky-oung Cho, Florent Dubois, Anne-Louise Hoffmann, Judith Röder, Antonia Oster, Alexander Povzner, Daniel Schönbauer und Susanna Storch.

Die Vernissage fand am 11. Oktober im großen Saal des Institut français statt, die vom Direktor des Institut français Sylvain Thollon eröffnet wurde. Anschließend gab es ein paar einleitende Worte der Kuratorinnen Charlotte Pohle und Sophie Lorenz und einen geführten Rundgang durch die Ausstellung mit den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern.

An der Eröffnung nahmen etwa 50 Personen teil, darunter auch ein Pressevertreter vom Mainzer Sensor Magazin, das anschließend auf Instagram einen Beitrag zur Ausstellung veröffentlichte.

Bis zum 7. November konnte die Ausstellung zu den regulären Öffnungszeiten des Institut français besucht werden. Aufgrund terminlicher Anpassungen war die Ausstellungszeit um vier Wochen verkürzt worden, weshalb eine geplante Lesung im Rahmen der Ausstellung nicht stattfinden konnte. Stattdessen entstand die beschriebene Publikation. Für Kuration und Ausstellung gab es trotz des relativ kurzen Ausstellungszeitraums viel positiven Zuspruch.

Zum Konzept gehörte, dass die Ausstellung auch an anderen Orten stattfinden und um neue Positionen erweitert werden sollte: ganz im Sinne einer Zugfahrt, bei der Passagiere ein- und aussteigen.

Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur sowie das Institut français Mainz. Das Konzept erarbeiteten Elmar Hermann, Charlotte Pohle und Sophie Lorenz. Die Publikation wurde von Sophie Lorenz mit einem Vorwort von Charlotte Pohle herausgegeben. Das Layout gestaltete Janic Bussat.



Ausstellungsansicht mit Werken von Alexander Povzner, Florent Dubois und Eunky-oung Cho (v.l.n.r.)

© Sophie Lorenz

„DRUCK – KUNST IM SINGULAR UND PLURAL“, AUSSTELLUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BILDENDER KÜNSTLER AM MITTELRHEIN IM KÜNSTLERHAUS METTERNICH KOBLENZ

Thema des diesjährigen Aschermittwochs der Künstlerinnen und Künstler war „Zwischen Ein und Alles“. Der jährlich in der Herz-Jesu-Kirche stattfindende Gottesdienst wurde von Superintendent Rolf Stahl von der evangelischen und Dekan Thomas Darscheid von der katholischen Kirche gefeiert. Das Thema wurde durch das Spannungsfeld von Singular und Plural in den Vorgesprächen inspiriert und weiterentwickelt. Im Chorraum – im direkten Blickfeld der Gottesdienstbesuchenden – setzte sich Sophia Pechau in einem großformatigen Triptychon (Linolschnitt) mit der Vielheit in der Materie auseinander und lud mit ihrem Werk zur stillen Auseinandersetzung ein.

Nach dem feierlichen Gottesdienst wurde am 14. Februar die Ausstellung „DRUCK – Kunst im Singular und Plural“, zum traditionellen Aschermittwoch der Künstlerinnen und Künstler, im Künstlerhaus Metternich am Münzplatz in Koblenz eröffnet.

Die Künstlerinnen Sophia Pechau und Heike Schumacher von der Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein präsentierten in der Ausstellung neben eigenen Arbeiten die Druckkünstlerinnen und Druckkünstler Yvette Kießling aus Leipzig, Hans-Jürgen Soeffker aus Dortmund, Miyuki Ichijo aus Tokio, Werner Reuber aus Attendorn und Julian Felix Kirchner, Katrin Stangl und Michael Recht aus Köln.

Bei der Wahl der Gastkünstlerinnen und Gastkünstler war es Sophia Pechau besonders wichtig, die frei und weitgehend ohne fotografische Unterstützung geschaffenen Werke in ihrer besonderen, die Technik ausreizenden künstlerischen Qualität zu zeigen.

Etwa 150 Gäste hörten das Grußwort des neuen Koblenzer Kulturdezernenten Ingo Schneider.



Ausstellung im Künstlerhaus Metternich

© Janos Wlachopoulos

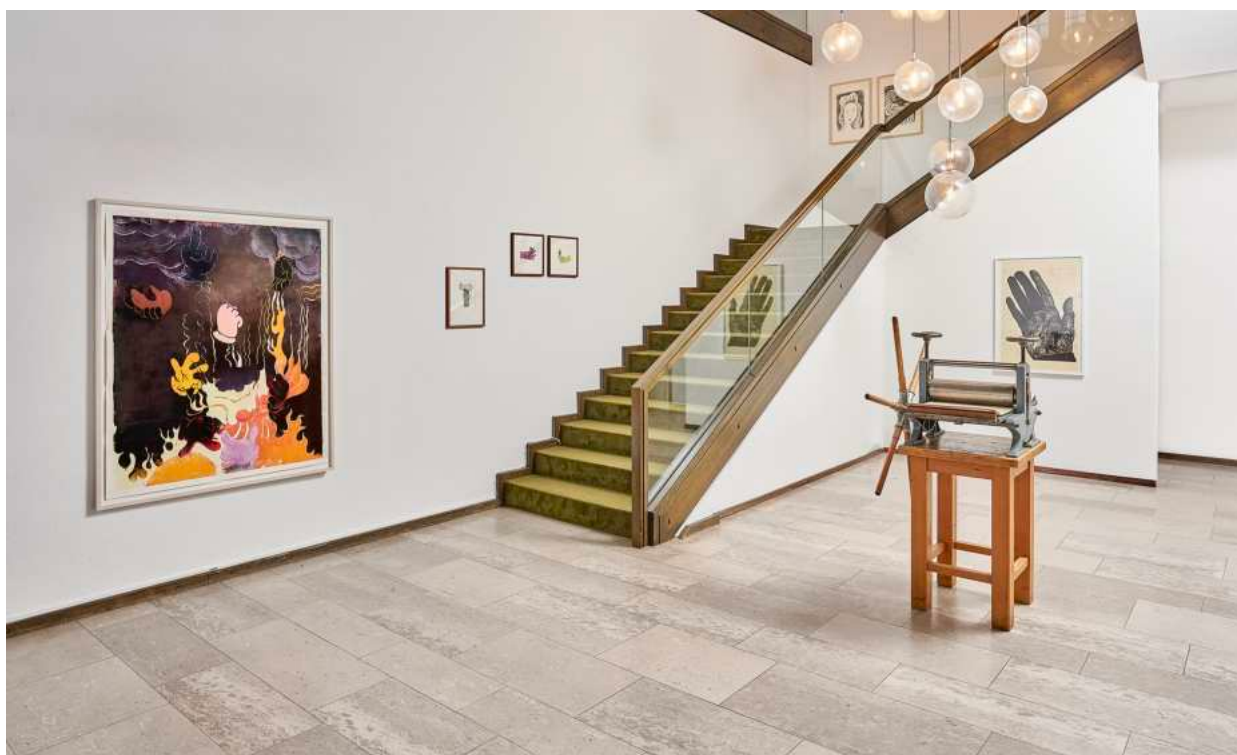
Im Anschluss daran führte Dr. Matthias von der Bank, Leiter des Mittelrhein-Museums Koblenz, in die Ausstellung und zum historischen Thema der Druckkunst und der Drucktechniken ein.

Zu sehen gab es Holzschnitte von Julian Felix Kirchner und Werner Reuber, Radierungen von Miyuki Ichijo und Heike Schumacher, Lithografien von Yvette Kießling, Radierungen, Linolschnitte und Lithografien von Heike Schumacher und Sophia Pechau sowie Radierungen und Lithografien von Hans-Jürgen Soeffker und aus dem Nachlass von Michael Recht.

Matthias von der Bank wies zudem darauf hin, dass die Druckkunst sich aufgrund ihrer möglichen Vervielfältigung zum Einstieg in eine Kunstsammlung besonders eignet.

Einen schönen Beitrag zeigte auch das Mittelrhein TV über die Eröffnung zum Aschermittwoch der Künste. Zu sehen unter <http://www.tv-mittelrhein.de> in der Mediathek unter dem Namen "Talk 56". Der schon im Vorfeld der Ausstellung publizierte Presseartikel in der Rheinzeitung und die gute Resonanz bei der Eröffnung führten zu einem kontinuierlichen Publikumsverkehr.

Besonders erfreulich war der Besuch von zwei Schulklassen: Eine Klasse des Cusanus Gymnasiums wurde von ihrem Kunstlehrer durch die Ausstellung geführt und eine Grundschulklasse war durch die Kunsthistorikerin Antje Kraus inspiriert worden. Heike Schumacher ermöglichte es, die Ausstellung an zwei Vormittagen zu öffnen.



Ausstellung im Künstlerhaus Metternich

© Janos Wlachopoulos

Da die Techniken der Druckgrafik am „Tag der Druckkunst“ durch Druckvorführungen demonstriert werden sollten und somit das Handwerkszeug schon Teil der Ausstellung war, bot es sich an, zusätzlich einige Grafikworkshops im Foyer des Künstlerhauses Metternich zu veranstalten. Was ursprünglich als zusätzlicher Anreiz für den Ausstellungsbesuch gedacht war, entwickelte sich dank der begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem lebhaften und kreativen Begleitelement der Ausstellung.



Am Tag der Druckkunst zeigten Heike Schumacher und Sophia Pechau vor rund 25 interessierten Gästen die Praxis des Druckens in den Techniken Monotypie, Radierung und Holz-/Linolschnitt. Aus diesem Anlass wurde ein weiterer Filmbeitrag vom Offenen Kanal Koblenz e.V. aufgenommen, zu sehen via: <https://www.youtube.com/watch?v=KdzccjojnTc>.

Im Rahmen der Finissage am 17. März führte die Kunsthistorikerin Antje Kraus vor 30 interessierten Gäste Gespräche mit den anwesenden Künstlern Hans-Jürgen Soeffker, Julian Felix Kirchner, Yvette Kießling, Sophia Pechau und Heike Schumacher.

Nicht zuletzt freuten sich viele Künstlerinnen und Künstler über ein erstaunlich hohes Ankaufinteresse. Insgesamt besuchten fast 400 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung oder nahmen an den Workshops teil.

Ausstellungsplakat „Druck – Kunst im Singular und Plural“

© Sophia Pechau und Heike Schumacher

WERKVERZEICHNIS „THOMAS DUTTENHOEFER – DAS PLASTISCHE WERK“

Der in Speyer geborene und seit 1987 auf der Darmstädter Rosenhöhe lebende Bildhauer Thomas Duttenhoefer kann auf über fünf Jahrzehnte künstlerisches Schaffen zurückblicken, in denen ein national wie international beachtetes bildhauerisches und graphisches Werk entstand.

Aus Anlass seines 75. Geburtstages am 28. Februar 2025 machte sich eine Gruppe von Autoren unter Federführung des Herausgebers Oliver Bentz daran, das reichhaltige plastische Werk des Künstlers in einem umfangreichen Werkverzeichnis in Text und Bild zu dokumentieren.

Im Buch „Thomas Duttenhoefer – Das plastische Werk“ wurden in fast 1000 Nummern die bildhauerischen Arbeiten des Künstlers chronologisch in Abbildungen erfasst und mit den jeweiligen Angaben zu jedem einzelnen Werk dokumentiert. Darüber hinaus haben fachkundige

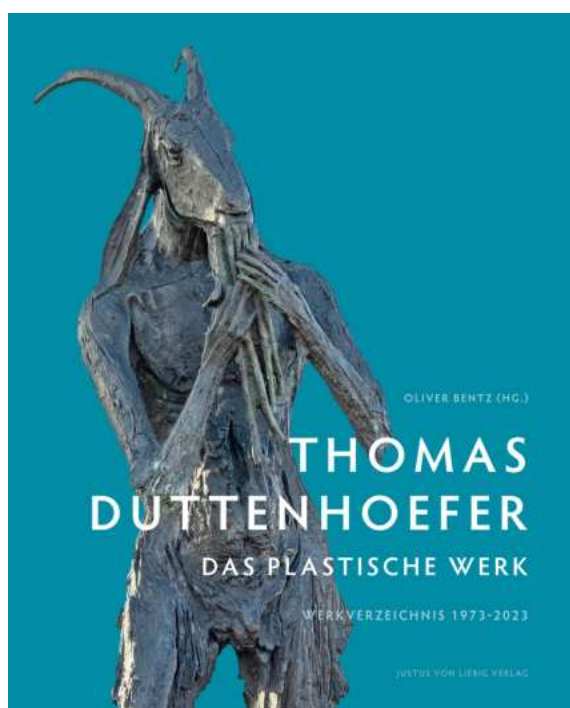


Thomas Duttenhoefer, Porträt Bernd Krimmel, Gips, bemalt, 1989

© Justus von Liebig Verlag

Autoren verschiedene Aspekte des bildhauerischen Arbeitens des Künstlers in wissenschaftlichen Artikeln beleuchtet.

Am 28. Februar 2025 soll das Buch, das im Justus von Liebig Verlag Darmstadt erscheint, in der Galerie Netuschil in Darmstadt erstmals vorgestellt werden. Es sind Buchvorstellungen und Ausstellungen des Künstlers geplant im Gerhard Marcks Haus in Bremen (März 2025) und im Angermuseum in Erfurt (Juni 2025). Die letzte Veranstaltung wird in der Städtischen Galerie in Speyer im August 2025 stattfinden.



Cover der Werkausgabe

© Justus von Liebig Verlag

„VOM HOLOCAUST AUF DIE WELTBÜHNE – GESCHICHTE DES SCHNUCKENACK UND DAWELI REINHARDT QUINTETTS“, AUSSTELLUNG IM FORUM CONFLUENTES KOBLENZ UND IM MITTELRHEIN MUSEUM KOBLENZ

Die Ausstellung erzählte die bewegende (Leidens-)Geschichte der Sinti und Roma vor und nach dem Holocaust und widmete sich in einem besonderen Teil dem legendären Schnuckenack-Reinhardt-Quintett.

Am 16. Dezember 2024 wurde die Ausstellung durch den Geschäftsführer des Landesrates, Marlon Reinhardt, im Forum Confluentes in Koblenz eröffnet. Die Moderation der Feierstunde übernahm Alexander Diepold von der Bundesvereinigung der Sinti und Roma e.V.; Staatssekretärin Simone Schneider (MdL) und David Langner, Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, sprachen die Grußworte. Die wissenschaftlichen Leiterin der Ausstellung Professorin Beatrix Bouvier führte in die Ausstellung ein und erläuterte das Konzept. Für den musikalischen Rahmen sorgten Nachkommen des Schnuckenack Reinhardt Quintetts.

Die Schlussworte sprach der 1. Vorsitzende des Landesrates, Heinrich Reinhardt. Im Anschluss an die Vernissage konnte die Ausstellung besichtigt werden. Am 19. Dezember berichtete die Rheinzeitung ausführlich.

Gezeigt wurde die zeitliche, kulturhistorische und gesellschaftliche Relevanz der Minderheit der Sinti und Roma in Rheinland-Pfalz anhand der zu Weltruhm gelangten Musiker des Schnuckenack Reinhardt Quintetts. Nach Jahrhunderten der Verfolgung und dem Massenmord durch das NS-Regime prägte das Schnuckenack Reinhardt Quintett ab 1967 ein neues Selbstbewusstsein in der Gemeinschaft

der Sinti und Roma. Diese außergewöhnliche Sinti-Band brachte nach dem Zweiten Weltkrieg den Sinti-Swing zurück auf die Bühne und begeisterte mit ihren Tourneen durch Europa.

Die Ausstellung informierte über Vorurteile, Falschwissen und gesellschaftliche Ausgrenzung sowie Diskriminierung vor und während der Nazizeit und stellte die alten Traditionen vor, die heute noch gelebt werden. Das Leitmotiv war und ist die Musik der Sinti und Roma – unter dem Schlagwort „Musik Deutscher Zigeuner“ wurde die erste Integration in die Mehrheitsgesellschaft thematisiert.

Zum ersten Mal sah das Publikum Ausschnitte der Tournee durch Frankreich, lernte die Künstler kennen und hörte O-Töne der Nachkommen.



Ausstellung in der Weinlounge Tourist-Info Koblenz

© Andreas Bettingen

Auf insgesamt 16 Roll-Ups, fünf Bildschirmen und zwei Stelen wurde die Geschichte der Sinti und Roma und ihre Diskriminierung vom Mittelalter bis zur Neuzeit dargestellt. Die Stelen enthielten Tondokumente, um alle Besucher gleichermaßen zu erreichen.

Auf einem Bildschirm war ein Interview mit Fulo Merstein aus Forbach/Frankreich zu verfolgen. Dieses Gespräch wurde absichtlich in Romanes geführt, um den Besuchern der Minderheit Rechnung zu tragen. Auf zwei weiteren Bildschirmen wurden die noch lebenden Mitglieder des Quintetts Holzmanno Winterstein und Bobby Falta sowie die Söhne der Bandmitglieder über ihre Väter befragt, wobei auch Privates zur Sprache kam. Die professionelle Zusammenstellung der Interviews sowie die mediale Aufarbeitung übernahm PictureColada, eine Koblenzer Produktionsfirma.

Als weitere Ausstellungsstücke wurden Schallplatten aus der Zeit der „Musik deutscher Z ...“ sowie Musikinstrumente und

Bücher der sogenannten Rassenhygiene als Beispiele der Diskriminierung gezeigt.

Das Projekt „Vom Holocaust auf die Weltbühne“ sollte dazu beitragen, eine Brücke zwischen der Minderheit der Sinti und Roma und der Mehrheitsgesellschaft zu schlagen, um die Geschichte lebendig zu erhalten und zu zeigen, dass Hass und Ressentiments gerade über die Musik überwunden werden können.

Mit der Ausstellung wurde auch verdeutlicht, dass Kompetenzförderung und Sensibilisierung von großer Bedeutung sind. Ebenso wichtig für ein Umdenken der Gesellschaft sind Information, Aufklärung und eine sachliche Auseinandersetzung mit einer Minderheit.

Bisher konnte die Ausstellung nicht in der Landeshauptstadt Mainz gezeigt werden, da keine Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Die Exponate und das technische Gerät lagern derzeit bereits in der Berufsbildenden Schule Mainz. Die Gespräche vor Ort laufen.



Ausstellungseröffnung, die Söhne der Bandmitglieder (Fulo Merstein, Torino, Grangino & Forello (Schnuckenack) Reinhardt, Sascha (Daweli) Reinhardt)

© Andreas Bettingen

„UN_ERHÖRT. WIE SICH DIE VULVA HEUTE GEHÖR VERSCHAFFT!“, AUSSTELLUNG IN DER RUDOLF-SCHARPF-GALERIE DES WILHELM- HACK-MUSEUMS LUDWIGSHAFEN

Auch wenn die Vulva als äußerer Teil des weiblichen Genitals in den letzten Jahren in Kunst, Kultur und Gesellschaft vermehrt aufgegriffen und thematisiert wurde, so ist sie doch immer noch weitgehend mit Tabu, Unkenntnis und Scham behaftet. Die Ausstellung „Un_erhört. Wie sich die Vulva heute Gehör verschafft!“ versammelte daher zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, die sich der positiven Wiederaufnahme und Sichtbarmachung der Vulva und der durch sie symbolisierten Weiblichkeit verschrieben haben.

Von Malerei und Skulptur über Fotografie und Grafik bis hin zu Installation und Video-Animation setzten sich die 15 Künstlerinnen und Künstler mit der Vulva und den damit verwobenen gesellschaftspolitischen Themen auseinander. Dabei wurden vor allem die Themenkomplexe Kulturhistorie, Empowerment, Sexualität, Menstruation, Identität und Geschlecht beleuchtet. Die Ausstellung in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums Ludwigshafen stand unter der Leitung von Direktor René Zechlin und Kuratorin Anne Hörz.



Blick in die Ausstellung in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums Ludwigshafen

© Myriam Thyges

Auf drei Stockwerken werden ausgewählte Werke der Künstlerinnen und Künstler Zara Alexandrova, Amae Collective, Pascale Eiberle, Christiane Fichtner, Sophie Fladt, Bob Jones, Petra Mattheis, Zoë Claire Miller, Rosa Roedelius, Helga Schager, Marina Stiegler, Sophia Süßmilch, Myriam Thyges, Michelle Verhoeks und Betty Wimmer gezeigt. Ihre vielseitige Herangehensweise ermöglichte einen multiperspektivischen und spielerischen Blick auf die Vulva, ihre Darstellungsgeschichte, die immer noch hartnäckig verankerten Mythen sowie aktuelle feministische Debatten.

Die Ausstellung vom 12. Oktober bis zum 15. Dezember 2024 bot einen breitgefächerten Einblick in die zeitgenössische künstlerische Auseinandersetzung mit der Vulva und zeigte auf, wie relevant, aufrührend und essenziell die Verhandlung feministischer Themen weiterhin bleibt.

Ziel dabei war es, die Sichtbarkeit der Vulva wie auch das Bewusstsein für feministische Inhalte zu stärken sowie Scham, Tabus und Unwissenheit zu reduzieren. Neben den einzelnen Kunstwerken und den inhaltlichen wie auch formalen Bezügen, die sich zwischen ihnen ergaben, wurde dies auch durch ein ausstellungsbegleitendes Booklet, eine Lesecke, ein interaktives Vermittlungstool sowie Führungen und Veranstaltungen unterstützt.

Das Booklet beleuchtete alle künstlerischen Positionen separat in einem kurzen Text und klärte zudem über das Ausstellungskonzept und die Anatomie der Vulva auf. Es wurde in der Ausstellung rege genutzt und diente häufig als Ausgangspunkt, um sich in der von der Künstlerin Christiane Fichtner gestalteten Lesecke mit themenverwandten Büchern aus dem Handapparat der Künstlerin auseinanderzusetzen.

Wegen des großen Interesses wurde das Booklet nach der Hälfte der Ausstellungsdauer nachgedruckt.

Auch das partizipative Vermittlungsangebot mit dem Titel „Finde Gehör“ wurde von den Besuchenden rege angenommen. Dabei wurden sie angeregt, Karteikarten mit Gedanken, Ideen oder Zeichnungen zu gestalten und sie an einem Wandbereich in der Ausstellung anzubringen. Auf den meisten der rund 100 Karteikarten fanden sich durchweg positive Aussagen wie „Power to the Pussy“, „Witzig, ernsthaft, künstlerisch, tolle Umsetzung! Danke“ oder sogar kleine Vulva-Zeichnungen.

Das Rahmenprogramm der Ausstellung wurde rege und begeistert angenommen: Während der beiden Führungen der Kuratorin entwickelten sich produktive Gespräche über die Vulva, Kinderwunsch und Feminismus. Auch während des Nähworkshops „Wilde Vulven“, bei dem im Ausstellungsraum unter Anleitung kleine und große Vulven aus unterschiedlichen Stoffen genäht wurden, konnten sich die Teilnehmenden austauschen und auf spielerische, ungezwungene und handwerkliche Art dem Thema nähern.



Blick in die Lesecke der Ausstellung

© Martin Hartmann

Der positive Effekt dieser Herangehensweise zeigte sich auch am Vulva-Spieleabend in Kooperation mit dem Queeren Zentrum Mannheim.

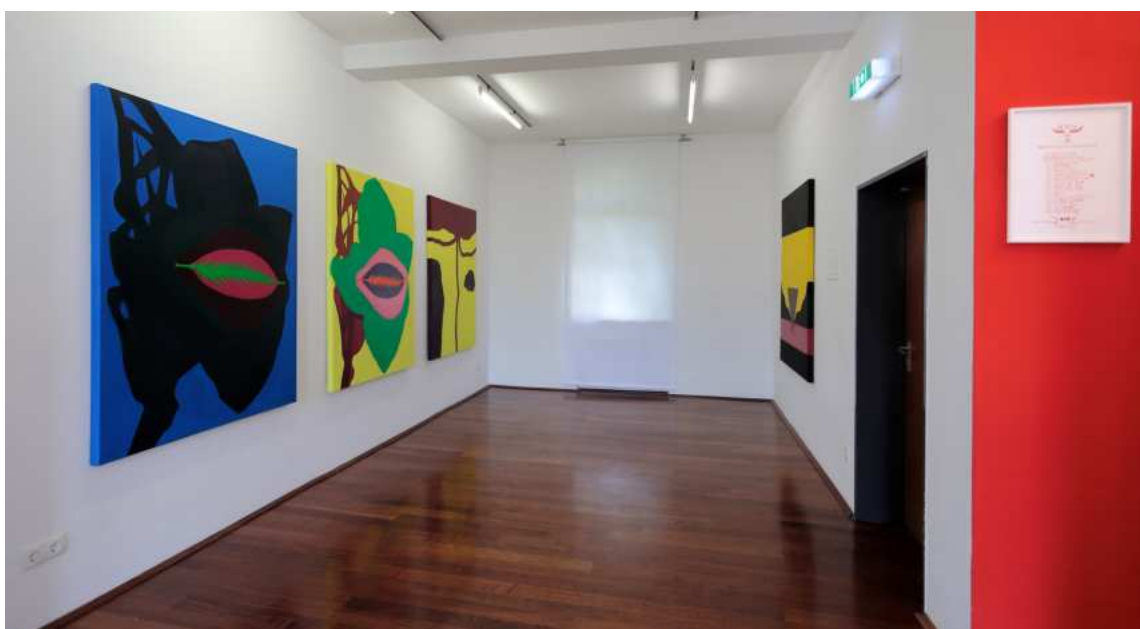
Die Besucherzahl war im Vergleich zu anderen Ausstellungen in der Rudolf-Scharpf-Galerie mit 873 Gästen sehr hoch und auch die Strahlkraft der Ausstellung ging über Ludwigshafen und die Rhein-Neckar-Region hinaus.

Das Interesse der regionalen und überregionalen Presse wurde bereits durch die Ausstellungsankündigung auf der Museumswebsite, die Pressemitteilung und den Presserundgang geweckt. So entstand unter anderem ein Fernsehbeitrag bei SWR Kultur und auch der Mannheimer Morgen und die Rheinpfalz äußerten sich positiv über die Ausstellung. Kunstferne Zeitschriften wie die Hebammenzeitschrift oder das feministische Magazin missy

nahmen die Ausstellung zudem in ihre Veranstaltungstipps mit auf, was der Ausstellung zu deutschlandweiter Aufmerksamkeit verhalf.

Die Ausstellung bot den Besuchenden die Möglichkeit, Neues über die Vulva zu lernen, lieferte Denkanstöße und schärfte das Bewusstsein für feministische Thematiken. Das große Interesse lässt darauf schließen, dass die Ausstellung eine nachhaltige und positive Wirkung in Ludwigshafen und darüber hinaus entfaltet hat. Durch das Booklet und die kostenlose Verfügbarkeit auf der Museumswebsite sind die Informationen über die Ausstellung und die einzelnen künstlerischen Positionen außerdem nachhaltig und vor allem frei zugänglich.

https://www.wilhelmhack.museum/Web-sites/www.wilhelmhack.museum/Ausstellungen/2024/Vulva/whm241003_katalog_unerhoert.pdf



Blick in die Ausstellung in der Rudolf-Scharpf-Galerie des Wilhelm-Hack-Museums Ludwigshafen

© Myriam Thytes

„STROTZBÜSCH / VULKANEIFELPFLANZEN“ – ARTIST IN RESIDENCY MIT KUNSTAUSSTELLUNG UND WORKSHOP IM ATELIER VON JUDITH RÖDER, STROTZBÜSCH

Die Residency in Strotzbüsch in der Vulkaneifel, war die kreative und wissenschaftliche Plattform für eine Auseinandersetzung mit der Pflanzenwelt der Region. Der Fokus des Projekts lag auf den Wildpflanzen der Vulkaneifel, die sowohl im historischen Kontext als auch aus einer künstlerischen Perspektive betrachtet wurden. Das Projekt vereinte verschiedene Disziplinen und Perspektiven: Kunstgeschichte, Naturbeobachtung, künstlerische Prozesse und das Erlernen von Techniken des Zeichnens in freier Natur.

Das Ziel der Residency war es, eine tiefere Verbindung zwischen Kunst, Natur und Geisteswissenschaft zu schaffen und gleichzeitig die künstlerische Beschäftigung mit den vielfältigen Wildpflanzenarten der Vulkaneifel zu fördern. Die Teilnehmenden sollten sowohl den ökologischen Wert der Pflanzen als auch ihre künstlerische Darstellung in den Fokus nehmen.

Die Residency, die im Atelier Judith Röder stattfand, bot drei Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Disziplinen und unterschiedlicher Herkunft die Möglichkeit, in einer einzigartigen Landschaft zu arbeiten und ihre Kunst mit der Natur in Dialog zu bringen.

In öffentlichen Workshops, Ausstellungen, Künstlergesprächen und Performances wurde die natürliche Flora der Eifel durch künstlerische Ausdrucksformen und praktisches Wissen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom 8. Mai bis zum 9. September 2024 erlebbar.

Besonderes Augenmerk lag auf der Verbindung von künstlerischer Praxis, der Entdeckung von Pflanzen und der Förderung eines respektvollen Umgangs mit der Natur.

Workshop mit Maria Wedekind aus Bremervörde

Am 12. Mai 2024 fand ein Workshop statt, der sich der zeichnerischen Erkundung von Wildpflanzen der Vulkaneifel widmete. Unter der Leitung der Künstlerin Maria Wedekind aus Bremervörde, die als artist-in-residence im Atelier von Judith Röder zu Gast war, konnten die Teilnehmenden bei einem gemeinsamen Spaziergang rund um Strotzbüsch die Schönheit und Vielfalt der Natur entdecken. Die Teilnehmenden wurden ermutigt, ihre Umgebung achtsam wahrzunehmen und die oft übersehenen Details der Natur zu schätzen.



Beim Workshop von Maria Wedekind wurden Wildpflanzen zeichnerisch erkundet.

© Judith Röder

Während des Spaziergangs wurden verschiedene Wildpflanzen vorgestellt und nicht nur als Motive für die Zeichnungen betrachtet, sondern auch hinsichtlich ihrer besonderen Eigenschaften und ihrer Rolle im Ökosystem diskutiert.

Maria Wedekind vermittelte den Teilnehmenden spielerische und experimentelle Methoden, um den Schaffensdruck abzubauen und den kreativen Prozess zu genießen. Sie betonte, dass es beim Zeichnen nicht nur um das Erschaffen eines „tollen Bildes“ geht, sondern vielmehr um das bewusste Wahrnehmen und die persönliche Auseinandersetzung mit der Natur. Sie ermutigte dazu, einen eigenen Stil zu entwickeln und die Zeichentechniken als Werkzeug zur Selbstreflexion und Achtsamkeit zu nutzen.

Im Anschluss bestand die Möglichkeit, die Arbeiten von Maria Wedekind, die während des Aufenthaltes entstanden, im Atelier zu betrachten. Sie widmete sich vor allem der detaillierten Beobachtung durch skizzenhafte Zeichnungen, die sie thematisch sortierte und zu Künstlerheften einfasste. In der Vielfalt der Darstellungen und Techniken entstand so ein charakteristisches Bild der Umgebung.

Öffentliches Künstlergespräch und Ausstellung mit Raz Gomeh aus Tel Aviv

Viel Zeit im Freien verbrachte Raz Gomeh aus Tel Aviv, um die Landschaften, die ihn umgaben, genau zu studieren. Für seine Beschäftigung mit Bäumen, Ästen, Pflanzen und Steinen wandte er pro Zeichnung einen gesamten Tag auf. Diese Achtsamkeit für Details und Stimmungen der Natur flossen in seine Zeichnungen ein. In einem öffentlichen Künstlergespräch und einer

Ausstellungspräsentation der Werke, vermittelte er sein Vorgehen von Naturbeobachtung und Zeichentechniken.

Bei Spaziergängen in der Natur wandte er Wahrnehmungsübungen an: Was sehen, hören, fühlen wir in der Natur? In seinen Zeichnungen setzte er dann unterschiedliche Techniken ein, um die eigene Wahrnehmung festzuhalten: Verwendung von Licht und Schatten, Perspektive und Komposition sowie durch Experimentieren mit verschiedenen Materialien (Bleistift, Aquarell) entwickelt, um die eigene Wahrnehmung der Natur festzuhalten. Das ermöglichte, unterschiedliche Texturen und Stimmungen zu erzeugen.



Raz Gomeh beim Zeichnen im Freien

© Judith Röder

Performance dancing with wild plants von Zofia Reznik

Die Performance von Zofia Reznik führte die Teilnehmenden zu einem Spaziergang vom Garten des Ateliers bis zu Wald und Wiesen außerhalb des Ortes zur Vermittlung ihrer Auseinandersetzung mit Pflanzen.

Ein zentrales Element dieser Erfahrung war das Tanzen mit den Wildpflanzen der Vulkaneifel, der Übergang von verbalen Ausdrucksformen in verschiedenen Sprachen zur nonverbalen Kommunikation durch Sinne und Bewegung.

Dieses Konzept hatte die Kunsthistorikerin im Rahmen ihrer Dissertation entwickelt. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, die Bewegungen der Pflanzen zu spüren und gleichzeitig für deren Bedürfnisse empfänglich zu werden. Dies ermöglichte es jedem Einzelnen, sich seiner eigenen Wünsche bewusst zu werden. Obwohl dieses Angebot als ungewöhnlich wahrgenommen werden konnte, war spürbar, dass jeder diese Erfahrung individuell gestaltete.

Es entstand ein Gefühl der bewussten Liebe zu den Wildpflanzen, das die Teilnehmenden miteinander teilten. Diese Erfahrung fördert nicht nur das Bewusstsein

für die Natur, sondern auch die Verbindung zwischen den Menschen und den Pflanzen, was zu einem tiefen Verständnis und Respekt für die Umwelt führt.

Das Programm wurde von einem breiten Publikum angenommen, darunter Kunstinteressierte, Gäste und Einheimische, die ein außergewöhnliches kulturelles Erlebnis suchten. Die Veranstaltungen waren in den sozialen Medien, der lokalen Presse und durch die Kooperation mit regionalen Netzwerken und Kulturinstitutionen bekannt gemacht worden. Bei allen Workshops wurde die maximale Teilnehmerzahl erreicht, zu den Ausstellungen kamen jeweils etwa 50 Personen.

Das Projekt trug auch zur Belebung der Dorfmitte unter Einbeziehung der natürlichen Räume der Umgebung bei, um der zunehmenden Diskrepanz zwischen Stadt- und Landentwicklung entgegenzuwirken und ein Angebot zeitgenössischer Kunst im ländlichen Raum zu schaffen.



Performance dancing with wild plants von Zofia Reznik

© Judith Röder

MUSIK

KOMPOSITIONSAUFTRAG „HILDEGARD – LICHTGESTALT“ DER RHEINHESSENISCHEN BLÄSERPHILHARMONIE E.V., STADECKEN-ELSHEIM

Der Auftrag der Rhein Hessischen Bläserakademie umfasste die Komposition eines neuen Werkes für sinfonische Blasorchester. Das Besondere war und ist die thematische Verwurzelung in der Heimatgeschichte. Mit Hildegard von Bingen als Universalgelehrte stellt die Auftragskomposition „Hildegard – Lichtgestalt“ eine weltweit anerkannte Person in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, ihr Leben und Schaffen mit der Musik als Universalsprache noch bekannter zu machen.

In der Zusammenarbeit mit dem hessischen Komponisten Rolf Rudin hat die Bläserakademie dem Projekt ein hohes Maß an Regionalität verliehen: Auftraggeber, uraufführendes Orchester, Komponist und Thema haben ihre Wurzeln in der Region für ein Werk, das darüber hinaus strahlen soll. Die Komposition wurde im Zeitraum 2023/2024 geschaffen und liegt seit Sommer 2024 zur orchestralen Erarbeitung vor.

Das Projekt greift Themen auf, die im Leben und Wirken Hildegards eine besondere Rolle spielten: Gesundheit und Wohlergehen, Bildung, Geschlechtergleichheit sowie Umwelt- und Klimaschutz. Hildegard war Heilkundlerin, Ärztin und Apothekerin; bis heute nimmt das Magazin St. Hildegard-Kurier einen besonderen Stellenwert ein. Auch war Hildegard von Bingen Musikerin und Dichterin, sie gilt als eine der ersten großen Frauen der Literaturgeschichte.



Übergabe der Partitur von Komponist Rolf Rudin an den Dirigenten

© Rolf Rudin

Ihr Leben steht beispielhaft für die Emanzipation der Frau. Und nicht zuletzt forderte sie einen schonenden Umgang mit der Natur und warnte bereits im Mittelalter vor Umweltzerstörung.

Diese bis heute bedeutenden Werte wurden von Hildegard von Bingen in unserer Region formuliert. Die Rhein Hessische Bläserakademie greift sie auf und macht regionales Kulturerbe für Musikerinnen und Musiker sowie für Konzertbesucherinnen und -besucher der Region und zukünftig für aufführende Orchester und Publikum weltweit erlebbar

„AHRMUSE“ – MUSIK IN SANKT ANNA, KAPELLENKONZERTE 2024, KAPELLENVEREIN BACHEM E. V.

Der Kapellenverein Bachem e. V. setzte seine erfolgreichen Kapellenkonzerte in St. Anna auch 2024 fort. Unter dem Motto „...Immer wieder geht die Sonne auf“ standen zehn Konzerte auf dem Programm, das den Bewohnern des Ahrtals wieder Mut und Zuversicht bringen sollte. So spiegelte auch das Konzertprogramm die Bandbreite des musikalischen Schaffens im Kreis Ahrweiler wider.



Ensemble AGA in St. Anna in Bachem

© Gerd Weigl

Die Konzerte waren ausnahmslos bis auf den letzten Platz besetzt. Die überwiegend aus der Region stammenden Musikerinnen und Musiker begeisterten das Publikum mit einer enormen Bandbreite an Musikstilen: „belCanto“ und der Männerchor Bachem boten Chormusik vom Feinsten, „aga plus“ eine rasante Mischung aus Jazz, Klezmer und Folklore. „Rondo Vocal“ gilt als besonders profilierte A-cappella-Gruppe

im Ahrtal und erhielt großen Beifall, das Trio „Giesen-Schömmackers“ verbuchte bereits bei seinem ersten Auftritt einen Achtungserfolg. Die Streicherakademie Reifferscheid präsentierte mit dem Ensemble „Silva Sonans“ drei versierte Musiker des klassischen Genres.

Der auch als „Troubadour des Ahrtals“ bezeichnete Stephan Maria Glöckner trat mit seinem Trio auf.



Das Stephan Maria Glöckner-Trio in St. Anna in Bachem

© Gerd Weigl

Das „Tschida Ensemble“ brillierte mit seinen beiden Sängerinnen Petra Schwarzkopf und Alexandra Tschida sowie Ilse Kösling am Klavier. Als krönenden Abschluss präsentierten die gebürtige Bad Neuenahrerin Britta Bauer, Dozentin für Querflöte am Mozarteum in Salzburg, und der A-Diplom-Organist Harald David Meyer ein fein justiertes und harmonisches Konzert.

„THREE UNIVERSAL PRAYERS“ – KOMPOSITIONSAUFTRAG DES MUSIKFORUMS KASTELLAUN FÜR DIE CHORAKADEMIE KASTELLAUN

Die Idee eines Kompositionsauftrages für die vom Musikforum Kastellaun e.V. getragene Chorakademie Kastellaun wurde angeregt vom Motto „Sterne des Südens“ des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2024. Langjährige Beziehungen des Musikforums Kastellaun nach Barcelona und Umgebung legten es nahe, dort eine Komponistin oder einen Komponisten für einen solchen Auftrag zu gewinnen.

Seit 2012 fanden bisher drei Chorbegegnungen des Jugendchores der Chorakademie mit dem Kinderchor Sant Cugat nördlich der katalanischen Metropole statt. Ferner bestand eine Zusammenarbeit von 2011–2019 mit dem „L'Auditori Barcelona“ bei der Durchführung des landesweiten Schulsingprojektes „Cantania“ durch das Musikforum Kastellaun.

Nach vielen Gesprächen des musikalischen Leiters Volker Klein mit befreundeten Chorleiterinnen und Chorleitern in Katalonien und intensiver Recherche kristallisierte sich schließlich der renommierte Komponist Bernat Vivancos als Wunschkandidat heraus. Vivancos i Farràs (*1973) ist ein zeitgenössischer katalanischer Komponist, Organist, Pianist, Chorleiter und Musikpädagoge. Von 2007 bis 2014 leitete er die Escolania de Montserrat, den bekannten Knabenchor des berühmten Klosters. Seit 2003 ist er Professor für Komposition und Orchestration an der ESMUC in Barcelona. Sein Werkkatalog umfasst Kammermusik, Kompositionen für Orchester und vor allem Chormusik.

Nach einigen Gesprächen per Video zur Erwartungshaltung, der musikalischen Situation in Kastellaun und den Aufführungsgegebenheiten wurde bei Bernat Vivancos schließlich ein etwa 15-minütiges Werk in drei Sätzen in Auftrag gegeben.

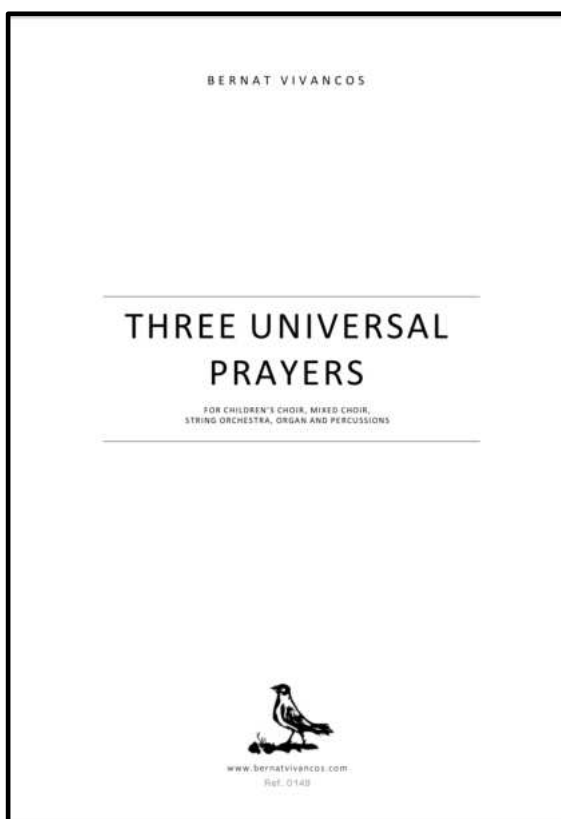
Bis Ende Januar 2024 sollte die Komposition für gemischten Chor (Jugendchor und Vokalensemble der Chorakademie Kastellaun), Kinderchor unisono (Kinderchor der Chorakademie Kastellaun), Orgel und Instrumentalensemble fertiggestellt sein. Um sie auch anderen Chören zugänglich zu machen, wurde ein maximal mittelschwerer Schwierigkeitsgrad für die Sängerinnen und Sänger zugrunde gelegt.



Der Chorleiter des Musikforums Kastellaun Volker Klein mit Komponist Bernat Vivancos (rechts)

© Gabi Klein

Volker Klein und Bernat Vivancos entwickelten Ideen für die Texte, die der Komponist dann unter dem Titel „Three universal Prayers“ – drei Gebete verschiedener Religionsführer – vertonte: von Buddha stammt „Karaniya metta sutta“, das in einer englischen Übersetzung gesungen wird, von dem iranischen Religionsstifter Bahā'ullāh „Mon Dieu, mon adoré“ und von Jesus das „Vater unser“ in katalanischer Sprache.



Bei einem persönlichen Treffen in Barcelona erläuterte Vivancos seine musikalischen Ideen und übergab Volker Klein die beiden letzten Teile der Komposition. Den ersten Teil stellte er Ende Februar des folgenden Jahres fertig und übermittelte ihn digital.

Ab Ende Januar probte die Chorakademie Kastellaun für die Uraufführung, die für die Sängerinnen und Sänger sowie für den Dirigenten durchaus eine Herausforderung darstellte, die jedoch alle meisterten.

Das nun doch 25 Minuten dauernde Werk wurde zum ersten Mal am 30. Juni 2024 in einem Konzert im Rahmen des Kultursommers in der katholischen Pfarrkirche Kastellaun mit insgesamt etwa 100 Mitwirkenden aufgeführt. Der Komponist war dazu nach Kastellaun angereist.

Titelseite der Partitur

© Volker Klein

„EINS PLUS ZWEI – AKKORDEON + SCHLAGZEUG“, KONZERT DER KREISVERWALTUNG KUSEL IM HORST ECKEL HAUS

Der im Landkreis lebende Schlagzeuger Achim Seyler ist mittlerweile ein Garant für außergewöhnliche Konzerte und brachte bereits im fünften Jahr in Folge Werke des 20. und 21. Jahrhunderts in der Region zu Gehör. Dieses Mal hatte er mit der Akkordeonistin Eva Zöllner und dem Schlagzeuger Stefan Kohmann zwei Partner gefunden, die mit ihrer Reihe 'Lauschvisite' das gleiche Anliegen im Westerwald verfolgten.

Eva Zöllner zählt zu den aktivsten Akkordeonistinnen ihrer Generation und widmet sich mit Leidenschaft der zeitgenössischen Musik. Sie gastiert mit dem Instrument, das man traditionell eher aus Hafenkneipen und Straßenmusikgruppen kennt, in Konzertsälen weltweit.

Ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten auf der ganzen Welt; mehr als 300 Werke hat sie bereits uraufgeführt.

Auch Stefan Kohmann widmet sich als international aktiver Künstler vornehmlich der zeitgenössischen Musik. Er spielt weltweit solistisch oder kammermusikalisch auf zahlreichen Festivals und war Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen. Neben ihrer Konzerttätigkeit leiten beide das Jugendensemble Neue Musik Rheinland-Pfalz/Saarland.

Die Künstler verbindet die Liebe zur Musik, die sich nicht an marktüblichen Standardrepertoire orientiert. Gemeinsam verfolgen sie das Anliegen, Berührungspunkte gegenüber experimenteller Musik und Kunst abzubauen.

Mit dem Konzert „Eins Plus zwei – Akkordeon + Schlagzeug“ erlebte das Publikum Neue Musik hautnah live. Die Veranstaltung fand am 5. Dezember 2024 in der Aula des Horst-Eckel-Hauses statt, wurde von 75 Gästen besucht und in der Rheinpfalz sehr positiv besprochen.



Das Trio Zöllner-Kohmann-Seyler

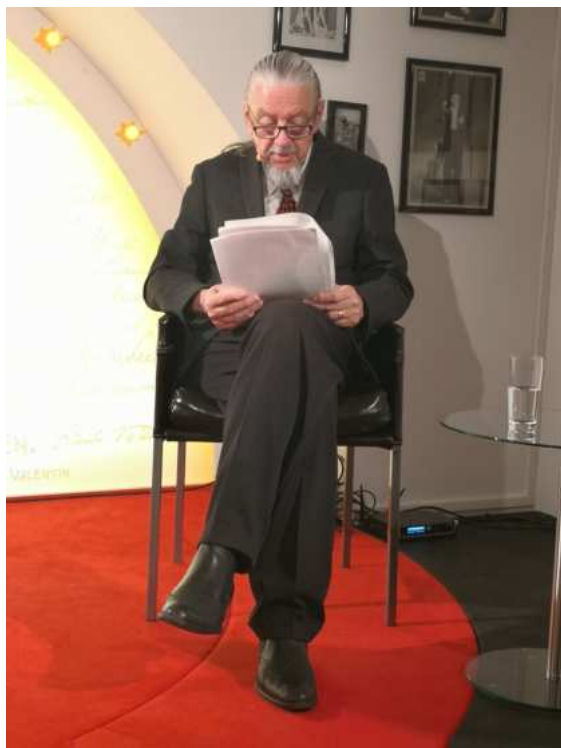
© Trio Zöllner-Kohmann-Seyler

ZUR PERSON: PETER CORNELIUS (1824–1874). DREI MUSIKALISCH-LITERARISCHE ABENDE VON GÜNTER MINAS IN MAINZER KULTUREINRICHTUNGEN

Zur Person: Peter Cornelius (1824–1874)

Innerhalb des von Günter Minas im Jahre 2024 konzipierten und realisierten „Peter Cornelius Festivals“ fanden unter anderem drei musikalisch-literarische Veranstaltungen statt, die von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur gefördert wurden:

Unter dem Titel „EIN KOMPONIST ALS KRITIKER, EIN DICHTER ALS ESSAYIST“, stellte Günter Minas am 14. Mai 2024 in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz den Kritiker und Essayisten Peter Cornelius vor, der seit früher Jugend Berichte, Aufsätze und Kritiken zu verschiedenen Themen, nicht überraschend überwiegend zu musikalischen, verfasste.



*Der Initiator des „Peter Cornelius Festivals“
Günter Minas bei einer Lesung*

© Günter Minas

Die Honorare von Zeitschriften diente neben dem Klavier- und Musikunterricht zu seinem Lebensunterhalt, bevor er wenige Jahre vor seinem Tod endlich eine Festanstellung erhielt. Insofern war er einer der ersten Musikjournalisten.

Der Vortrag mit Textbeispielen und einer eingespielten Musikauswahl gab einen Überblick über das Werk und den Stil des Kritikers Cornelius und seinen Rezensionen vor allem der musikalischen Uraufführungen seiner Zeit.

Es spielte das Ensemble Chordial unter der Leitung von Daniel Rumpf, am Saxofon war Martin Köhrer.

Am 18. Juni 2024 beleuchtete Günter Minas in der Kakadu-Bar des Staatstheaters Mainz das Verhältnis des Musikers Peter Cornelius zu seinem Künstlerkollegen „... WIE ICH EBEN EIN NEBEN-MENSCH BIN ...“ – Peter Cornelius, Liszt und Wagner. In Form von Textzitaten aus Briefen und Tagebüchern und kurzen Dialogsequenzen, begleitet von Musik, wurde ein Bild der problematischen Beziehungen von Peter Cornelius zu Franz Liszt und Richard Wagner gezeichnet. Seine Bewunderung für die älteren Kollegen und seine Hilfsbereitschaft wurden von diesen häufig auch ausgenutzt, und ihr Einfluss auf ihn war seinem musikalischen Schaffen nicht immer förderlich. Sein Leben war zu einem großen Teil von Versuchen der „Abnabelung“ bestimmt. Bei dieser Revue ging es weniger um musikalische Analysen als um die Psychologie im Verhältnis der drei Komponisten untereinander.

Es lasen Ella Schwarzkopf, Armin Dillenberger und Klaus Köhler; Fiona Macleod begleitete am Klavier.

Im Rahmen der Veranstaltung „... EWIG DEIN PETER“ – EIN KOMPONIST UND DIE LIEBE am 20. Juni 2024 präsentierte Minas im Deutschen Kabarettarchiv Mainz in Ausschnitten eine Auswahl der zahlreichen Liebesgedichte und Liebeslieder von Peter Cornelius, verbunden durch Erzählungen über seine Erlebnisse und Erfahrungen in Mainz, Berlin, Soest, Weimar und Wien.

Lilia Grimm-Weimann, Sopran und Seung-Jo Cha, Klavier unterhielten das Publikum musikalisch.

Die Veranstaltungen fanden reges Interesse bei den Besucherinnen und Besuchern.



Seung-Jo Cha, Klavier (links) und Lilia Grimm-Weimann, Sopran mit Günter Minas im Deutschen Kabarettarchiv Mainz

© Günter Minas

ERINNERUNGSKULTUR

„DIE BEDEUTUNG JÜDISCHER WEINHÄNDLER FÜR DIE PFÄLZISCHE WEINKULTUR“, SYMPOSIUM DER GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT DER PFALZ IM FOYER DES ALTEN KAUFHAUSES LANDAU

Die Stadt Landau feierte im Jahr 2024 ihr 750. Stadtjubiläum. Ein Jahr zuvor hatte Ruth Landy, Enkelin des jüdischen Landauer Weinhändlers Heinrich Levy, der kurz nach den Novemberpogromen 1938 verstarb, die Stadt Landau besucht. Als Rentnerin hatte sie die Geschichte ihrer Familie erforscht und im Buch „Oma Mina’s Cheesecake“ niedergeschrieben. Dabei kam sie in Kontakt mit Dr. Dominique Ehrmantraut, Mitglied im Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) in der Pfalz. Als Lehrerin am Max-Slevogt-Gymnasium in Landau hatte Dominique Ehrmantraut mit Schülerinnen zu jüdischen Schülerinnen der Schule recherchiert. Ergebnis dieser Arbeit war die Verlegung von Stolpersteinen in Erinnerung an diese Schülerinnen. Zwei Stolpersteine vor dem Max-Slevogt-Gymnasium erinnern an Susanne und Ruth Levy, zwei Tanten von Ruth Landy. Als Ruth Landy diese Informationen im Internet fand, besuchte sie im Sommer 2023 Dominique Ehrmantraut, die versprach, Ruth Landys Buch ins Deutsche übersetzen zu lassen, um es anlässlich des Stadtjubiläums zu veröffentlichen.

Bei diesem Besuch kam auch ein Gespräch zwischen Landy und Oberbürgermeister Dr. Dominique Geißler in Landau zustande.

Im Rahmen des Stadtjubiläums gab es auch ein Symposium der GCJZ zum „Jüdischen Leben in Landau“, in dem besonders die Bedeutung des jüdischen Weinhandels für die pfälzische Weinkultur dargestellt wurde. Mit diesem Symposium sollte daran erinnert werden, dass die jüdischen Landauerinnen und Landauer Teil der Stadtgesellschaft waren und die Stadtentwicklung wesentlich mitprägten.



Oberbürgermeister Dr. Dominique Geißler überbringt ein musikalisches Grußwort

© Bernhard Scholten

Eine kleine Planungsgruppe bestehend aus Ehrmantraut, Dr. Wolfgang Pauly und Bernhard Scholten entwickelte ein Konzept für diese Tagung mit folgenden Themen:

- Was bedeutete jüdisches Leben in der Pfalz/in Landau
- Was bedeutete pfälzische Weinkultur
- Was bedeutet der Wein für die jüdische Kultur
- Welche wirtschaftliche Bedeutung hatte der Weinbau und der Weinhandel für die Region
- Wie war die jüdische Bevölkerung mit der Stadtentwicklung Landaus verbunden
- Welche Folgen hatte die Arisierung des jüdischen Weinhandels im Nationalsozialismus

Neben der inhaltlichen Ausgestaltung des Symposiums, der Suche nach geeigneten Referentinnen und Referenten, der Organisation der Veranstaltung und der Übersetzung und Verlegung des Buches suchte die GCJZ auch nach finanzieller Unterstützung für das Symposium. Zahlreich eingegangene Spenden und die Förderung durch die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz sowie eine große Sachspende der Winzergenossenschaft, die die Bewirtung der Teilnehmenden übernahm, ermöglichte die Ausrichtung der Tagung.

Das Projekt wurde in der Südpfalz intensiv beworben, unter anderem [unter www.juedisches-leben-in-landau.de](http://www.juedisches-leben-in-landau.de). Außerdem luden der Knecht-Verlag, die GCJZ und die Stadt Landau am 11. September zu einem Käsekuchenfest in die Buchhandlung BücherKnecht ein, zu dem Ruth Landy per Livestream zugeschaltet wurde.



Publikum während des Käsekuchen-Fests am 11. September 2024 in der Buchhandlung BücherKnecht

© Bernhard Scholten

Einen Monat später kamen dann rund 220 Teilnehmende zum Symposium der GCJZ über das „Jüdische Leben in Landau“ in den großen Saal des Alten Kaufhauses. Im Vorfeld gab es Kontakte zum Leo-Baeck-Institut in New York (LBI), das den Live-Stream sowie die englische Übersetzung des Symposiums durch zwei Dolmetscherinnen übernahm, die alle Beiträge simultan für die Mitglieder der Familien Landy und Siegel übersetzten.

Der Live-Stream beim LBI wurde rund 100 Mal abgerufen, der deutsche Live-Stream hatte knapp 250 Aufrufe.

Auch Stadtführungen zum Thema „Jüdisches Leben in Landau“ wurden angeboten, an denen Insgesamt etwa 100 Personen teilnahmen.

Die Beiträge des Symposiums wurden in einem Sammelband in der Reihe „Beiträge zur pfälzischen Geschichte“ des Institutes für pfälzische Geschichte und Volkskunde des Bezirksverbandes Pfalz in Kaiserslautern veröffentlicht.

Die Tagung und die Herausgabe der deutschsprachigen Fassung des Buches „Oma Mina’s Cheesecake“ waren wichtige Beiträge zum Landauer Stadtjubiläum. Besonders hervorzuheben ist, dass der Erfolg der Initiative der Großzügigkeit der Mitglieder der Familien Landy und Siegel zu verdanken war, die durch ihr Kommen, den persönlichen Austausch und ihre Haltung ein Versöhnungsangebot an die Stadt Landau machten.



Ruth Landy, Autorin des Buches „Oma Mina’s Cheesecake“, beim Symposium „Jüdisches Leben in Landau“

© Bernhard Scholten

ERINNERUNGSRORTE ZUR GESCHICHTE DER DEMOKRATIE. AUF DEN SPUREN DER DEMOKRATIEBEWEGUNG IN RHEINHESSEN UND DER PFALZ (1789–1849)

Im dritten Band der Reihe Beiträge zur Demokratiegeschichte in Rheinland-Pfalz „*Erinnerungsorte zur Geschichte der Demokratie. Auf den Spuren der Demokratiebewegung in Rheinhessen und der Pfalz*“ stellt Autor Thomas Handrich zum ersten Mal 29 ausgewählte pfälzische und rheinhessische Orte der Demokratiebewegung zwischen 1789 und 1849 vor.

Was bewegte damals viele Bewohnerinnen und Bewohner der Dörfer und Städte, jahrhundertealte Abhängigkeiten von geistlichen und weltlichen Obrigkeiten in Frage zu stellen? Wie kam es, dass Erdulden, Lethargie und Passivität plötzlich passé waren und sich rebellische Haltungen entwickelten, die Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung förderten? Wie spielte sich die große Geschichte von Aufständen, Revolutionen und Konterrevolutionen vor Ort ab?

Erstmals traten in jener Zeit Frauen in der Öffentlichkeit auf. Der lange Weg ihrer Emanzipation nahm hier seinen Anfang. Soweit bereits erforscht, werden in den beschriebenen Orten Personen und Personengruppen benannt und beschrieben, die damals die lokale Demokratiegeschichte mitprägten. In einigen Orten wurden bereits zu ihren Lebzeiten für die Bürgerinnen und Bürger sichtbare Erinnerungsorte geschaffen, mancherorts geschah dies erst in den letzten Jahrzehnten, vielerorts fehlen sie bis heute.

Das Buch dokumentiert manifeste Spuren in diesen Erinnerungsorten, die in einem Zusammenhang mit der Demokratiebewegung stehen, wie Gedenksteine und -tafeln, schriftliche Zeugnisse sowie auch Straßennamen.



Die Regionen Rheinhessen und Pfalz (um 1812) mit allen im Buch beschriebenen Demokratieorten

© Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus den 29 Gemeinden und Städten können nun ihre Demokratiegeschichte vor Ort kompakt und übersichtlich nachlesen und finden Anregungen, selbst weiterzuforschen.



Ölgemälde "Die Parteigänger" von Carl Wendling, um 1910. Es zeigt Gründungsmitglied Johannes Birnbaum und weitere Mitglieder des Landauer Jakobinerclubs und schmückt heute den Robert-Blum-Saal von Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Bundespräsidenten.

© StA Landau

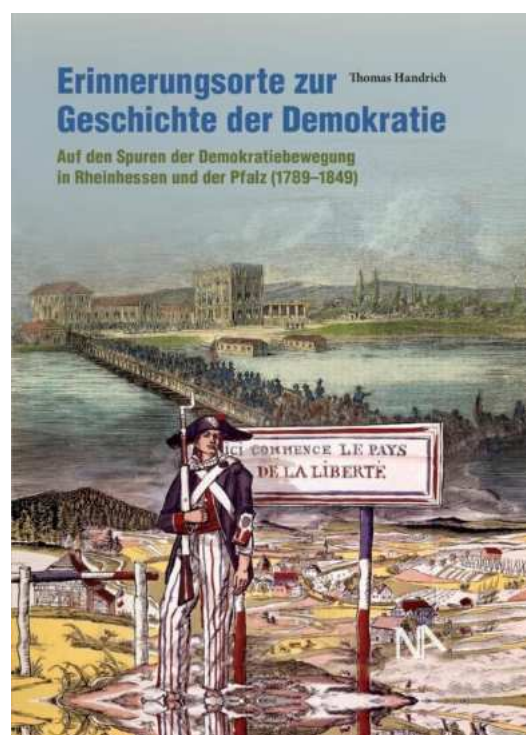
Zur Einordnung der Ereignisse vor Ort sind eine regionalhistorische und eine demokratiegeschichtliche Einführung vorgestellt, die den aktuellen Stand der historischen Forschung und der einschlägigen Publikationen repräsentiert und für ein allgemein interessiertes Publikum verständlich formuliert.

Cover des dritten Bandes der Reihe Beiträge zur Demokratiegeschichte in Rheinland-Pfalz

© StA Landau

Eine weitere Besonderheit: In ausgewählten Projekten und Erzählungen werden „Best Practices“ aus der Vermittlung vorgestellt. Beschrieben werden Theaterstücke, die in der damaligen Zeit spielen, ein Projekt, das Lieder aus der Freiheitsbewegung mit Schülerinnen und Schülern thematisiert sowie mehrere Rundgänge und Rundfahrten durch die lokale Freiheits- und Demokratiegeschichte in verschiedenen Orten.

Biografische Zeugnisse können viel zum Verständnis der damaligen Freiheitsbewegung und zum Verhalten ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer sowie der Gegnerinnen und Gegner beitragen. Manche Freiheitskämpferinnen und Freiheitskämpfer wurden zu mehreren Jahren in Einzelhaft verurteilt; wenigen gelang es, aus dem Gefängnis auszubrechen. Auch eine Fluchtgeschichte wird in diesem Buch beschrieben. Diese Geschichten sollen vor allem als Grundlagen politisch-historischer Bildungsarbeit von und mit jüngeren Mitgliedern unserer Gesellschaft dienen.



„OFFENE AHR – DAS AHRTAL NEU ERLEBEN DURCH KULTURVERANSTALTUNGEN IN PRIVATEN GÄRTEN“, DIANA IVANOVA DIETRICH

Die Veranstaltungsreihe „Offene Ahr“ fand von Juni bis September 2024 zum zweiten Mal im Ahrtal statt. Das Projekt bot nach dem verheerenden Hochwasser 2021 kleine Kulturveranstaltungen in privaten Gärten entlang der Ahr an. Lag im vergangenen Jahr der Schwerpunkt noch auf Literatur und Musik, die Betroffene der Flutkatastrophe in privaten Gärten erleben konnten, ging es 2024 vor allem um die Vernetzung, das gegenseitige Lernen und Gärtnern unter den Herausforderungen des Klimawandels.

Beide Veranstaltungsreihen stießen auf große Resonanz und zeigten, wie wichtig nach der Flutkatastrophe eine solche Vernetzung für das Bewusstsein der Menschen im Ahrtal ist, neue Begegnungen zwischen Betroffenen, Gartenfreundinnen und -freunden und Kunstschaffenden zu ermöglichen.

Der Garten scheint besonders geeignet, um neue, flexible Räume zu schaffen: die Schwere und das Potenzial des Erlebten anzuerkennen und für beides offen zu bleiben, konnte in den Gärten, die sich ständig verändern und in denen Leben und Sterben natürlich geschehen, reflektiert werden.

Neben den privaten Gärten beteiligten sich 2024 die neu gegründeten Nachbarschaftsgärten in Bad-Neuenahr und Ahrweiler. Auch Vereine wie der Ahr-Trüffel-Verein in Bad Bodendorf und Initiativen wie das Urwald-Refugium Sinzig tragen seitdem zu einem neuen und vielfältigen Bild des Ahrtals bei.

Die Zahl der Gärten und Gärtnerinnen verdoppelte sich 2024 nahezu, was viele neue Besucherinnen und Besucher anlockte und auch zahlreiche neue Künstlerinnen und



Veranstaltung im Garten der Burg Kreuzberg

© Diana Ivanova Dietrich

Künstler inspirierte, über das Ahrtal zu berichten. Es entstanden Gedichte, Erzählungen und Essays, die auf dem Projektblog (<https://offeneahr.de>) veröffentlicht wurden.

Der Schriftsteller Rolf Doppenberg schrieb während seiner Teilnahme an der Veranstaltungsreihe Gedichte, die in der Schweiz im Lyrikverlag Le Miel de l'Ours zweisprachig veröffentlicht wurden. Sie machten die offenen Gärten an der Ahr weit über die Grenzen des Ahrtals hinaus bekannt.

Das Arp Museum Bahnhof Rolandseck mit den „geheimen gärten rolandswerth“, der Verein Zukunftsregion Ahr sowie die Kreisverwaltung Ahrweiler beteiligten sich ebenfalls an dem Projekt, über das in den regionalen Medien ausführlich berichtet wurde.

Die Besucherinnen und Besucher bewerteten die Veranstaltungen durchweg positiv. Besonders geschätzt wurden der private, fast familiäre Charakter, die überschaubare Anzahl der Gäste oder die Möglichkeit, über das Flutereignis in einem neu angelegten, schönen Garten zu sprechen.



Veranstaltung in den geheimen gärten rolandswerth

© Diana Ivanova Dietrich

FILM

„DIE DRUIDIN – A DARK FANTASY TALE“, DREHBUCHENTWICKLUNG, LARS SMEKAL

„Die Druidin – A Dark Fantasy Tale“ ist ein Drehbuchprojekt des Mainzer Nachwuchsregisseurs Lars Smekal, das im Förderzeitraum 2024/2025 mit Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur realisiert werden konnte. Im Zentrum des Vorhabens stand die Entwicklung einer ersten vollständigen Drehbuchfassung für ein Langfilmprojekt im Genre Dark Fantasy. Diese erste Fassung umfasst rund 70 Seiten und bildet die Grundlage für die geplante Weiterentwicklung des Films, der



„Die Serie“ – Pitch Contest in Gießen

© Melinda Kechter



Titelbild des Drehbuchs

© Lars Smekal

inhaltlich aktuelle gesellschaftliche Themen wie Klimawandel, Fanatismus, Diversität und Hoffnung mit einer mythisch aufgeladenen Erzählstruktur verbindet.

Dabei greift die Geschichte auf visuelle und thematische Motive zurück, die insbesondere durch die Landschaften und kulturellen Räume von Rheinland-Pfalz inspiriert sind und das Bundesland zugleich als filmische Bühne denkbar machen.

Der Film erzählt von einem Jungen, der nach dem Verlust seiner Heimat durch eine Naturkatastrophe in einer mittelalterlich geprägten Parallelwelt auf die Suche nach einer legendären Druidin geht. Diese, so die Hoffnung, könnte helfen, das durch klimatische Umbrüche zerstörte Gleichgewicht der Natur wiederherzustellen.

Das Projekt stellt einen Versuch dar, komplexe ökologische und soziale Fragestellungen in ein emotional berührendes Genreformat zu übersetzen und dadurch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Bereits im Entwicklungsstadium hat „Die Druidin“ auf nationaler und internationaler Ebene Aufmerksamkeit gefunden. Das Projekt war im Juni 2024 Teil des renommierten Pitch Contests des internationalen Serienfestivals „Die Seriale“ in Gießen.

Nur 13 Projekte weltweit wurden für diese Live-Präsentation ausgewählt, bei der eine Fachjury Feedback gab. Die Präsentation im Kleinen Haus des Stadttheaters Gießen war ein wichtiger Schritt zur internationalen Positionierung des Projekts.

Zudem wurde „Die Druidin“ beim Camgaroo Award 2024 in München in der Kategorie „Bestes Filmprojekt in Entwicklung“ nominiert. Der Camgaroo Award ist eine etablierte Plattform für unabhängige Filmschaffende und den filmischen Nachwuchs und gilt als wichtiger Indikator für kreative Relevanz im deutschsprachigen Raum.

Im Verlauf des Förderzeitraums wurde die Projektidee auf mehreren Ebenen weiterentwickelt - nicht nur inhaltlich, sondern auch hinsichtlich Präsentation, Formatierung und strategischer Positionierung im nationalen wie internationalen Markt.

Neben der Ausarbeitung der ersten Drehbuchfassung wurden visuelle Stilmittel konkretisiert, Präsentationsmaterialien überarbeitet und Kontakte zu Produktionsfirmen sowie zu Plattformen geknüpft. Die Arbeit an der Storyworld sowie die Schärfung der thematischen Leit motive waren entscheidend, um das Potenzial der

Geschichte auch außerhalb des reinen Drehbuchtextes kommunizieren zu können. Die Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur hat es ermöglicht, ein künstlerisch eigenständiges und inhaltlich relevantes Filmprojekt aus der Konzeptphase in eine greifbare Entwicklungsstufe zu überführen.

„Die Druidin“ verbindet erzählerischen Anspruch mit filmischer Vision und hat durch die Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur eine Grundlage erhalten, auf der weitere kreative und produktionsne Schritte aufbauen können. Sie steht exemplarisch für die Förderung innovativer Stoffe mit regionalem Bezug und internationalem Potenzial.



„Die Druidin“ wurde beim Camgaroo Award 2024 in München in der Kategorie „Bestes Filmprojekt in Entwicklung“ nominiert.

© Katarzyna Karpinska

„NICHT IN GOTTES NAMEN“, DOKUMENTARFILM DER AWI-FILM, ADOLF WINKLER

„Nicht in Gottes Namen“ – verfolgte Geistliche und Ordensangehörige im Nationalsozialismus ist ein Zeitdokument gegen das Vergessen und zur Mahnung, wohin Antisemitismus, Rassismus und Menschenverachtung führen können.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler im Jahre 1933 zeigte sich sehr schnell das menschenverachtende Gedankengut der nun über Deutschland herrschenden nationalsozialistischen Partei. Wer sich ihrer Ideologie

nicht unterordnen wollte, wurde beseitigt, darunter auch viele Geistliche und Ordensangehörige, die vor Hitler, seinen Kriegsbestrebungen und der Ausgrenzung von Minderheiten, besonders der jüdischen Bevölkerung, warnten.

Sie wurden systematisch verfolgt und endeten vielfach in den Konzentrationslagern der Nazis. Der Film zeigt anhand von vielen Beispielen das Schicksal von Priestern und Ordensangehörigen, zu denen auch Dr. Edith Stein (Ordensname Teresia



Filmszene mit Pfarrer Zilligen und Pfarrer Schulz im Lokal Waldfrieden. Beide fanden den Tod im KZ Dachau, weil sie Reichsmarschall Göring den Gruß verweigerten.

© Adolf Winkler

Benedicta vom Kreuz) sowie der letzte Oberrabbiner der Stadt Trier, Dr. Adolf Altmann, gehörten. Neben der Erläuterung der historischen Zusammenhänge versteht sich der Film auch als Beitrag zur Erinne-

rungskultur, die das Gedenken an die Opfer und die Aufklärung über die Geschehnisse lebendig hält, gerade in einer Zeit, in der rechtes Gedankengut immer stärker in die Köpfe der Menschen sickert.



Karl Adolf Schneider, Sohn von Pfarrer Paul Schneider, in der Todeszelle seines Vaters in Buchenwald.

© Adolf Winkler

„FLOW – DER FILM“ – ANTI-AGING FÜR VATER RHEIN, KARL-HEINZ HELMSCHROT

Als der freischaffende Künstler Karl-Heinz Helmschrot nach 35 Jahren aus Berlin zurück ins heimische Rheinland-Pfalz zog, fiel ihm die umwerfende landschaftliche Schönheit mit all ihren Sehenswürdigkeiten einerseits und andererseits das etwas „angestaubte“ Image des Mittelrheins auf.

Mit der filmischen Inszenierung des Mittelrheintals ging es ihm darum, das Weltkulturerbe ganz anders, nämlich jung und dynamisch zu präsentieren. Er setzte Bau- und Denkmäler und Landschaften mit zeitgenössischen Artistinnen und Artisten, Trendsportlerinnen und -sportlern sowie Tänzerinnen und Tänzern in Szene und kontrastierte alte Architektur mit aktueller Artistik.

Während der Dreharbeiten war es interessant zu beobachten, wie gut lokale Filmmacher, Urban-Dancer und Dirt-Biker mit jungen Profis aus der Berliner Cirque-Nouveau-Szene zusammenarbeiteten.

Inspirierend waren die Offenheit und das Interesse der jungen Akteure an diesem Projekt, was nachhaltige Beziehungen, Kooperationen und Netzwerke darüber hinaus entstehen ließ. Sowohl die Leidenschaft und Begeisterung als auch das Miteinander beeindruckten. Und dieser „Spirit“ spiegelt sich im Ergebnis wider.

Eine Besonderheit war, dass von den Kameralenten über den Cutter bis hin zum Komponisten ausschließlich junge Leute aus der Region eingebunden waren. Daraus entstanden wertvolle Erfahrungen und Verbindungen, die auch für zukünftige Projekte hilfreich sein können. Es zeigte sich, was für ein Potenzial in der Region vorhanden ist.

Der Anspruch des Regisseurs war es, diesen (Image-)Film möglichst „zeitlos“ zu gestalten. Er soll über mehrere Jahre als „Botschafter“ für das Konzept „FLOW!“ fungieren und potenzielle Unterstützer



Artistik versus Architektur Fenster Burg Sterrenberg

© Michael Chevalier

nonverbal mit starken, eindrucksvollen Bildern begeistern, um sie für das Konzept als Partner und Wegbegleiter zu gewinnen.

Gemeinsam mit der Bundesgartenschau Oberes Mittelrheintal 2029 soll aus diesem Projekt ein Konzept zur Einbindung der freien regionalen (Kultur-)Szene in das Rahmenprogramm der entstehen. Das Ziel ist, die Menschen aus der Region „mitzunehmen“, sie zur aktiven Teilnahme zu motivieren und somit die Partizipation der Mittelrheintal-Bewohner als essenziellen Bestandteil der BUGA zu integrieren.

National und international renommierte Kunschtchaffende kommen in der Zeit vor der BUGA zu Workshops und Kunst-Residenzen ins Mittelrheintal, um mit ortsansässigen Initiativen, Institutionen und Vereinen zu arbeiten, diese zu inspirieren und ihr Schaffen auf eine professionellere und wirksamere Ebene zu heben. Die Profis geben ihre Expertise weiter und befähigen die lokale Szene dadurch, selbstständig

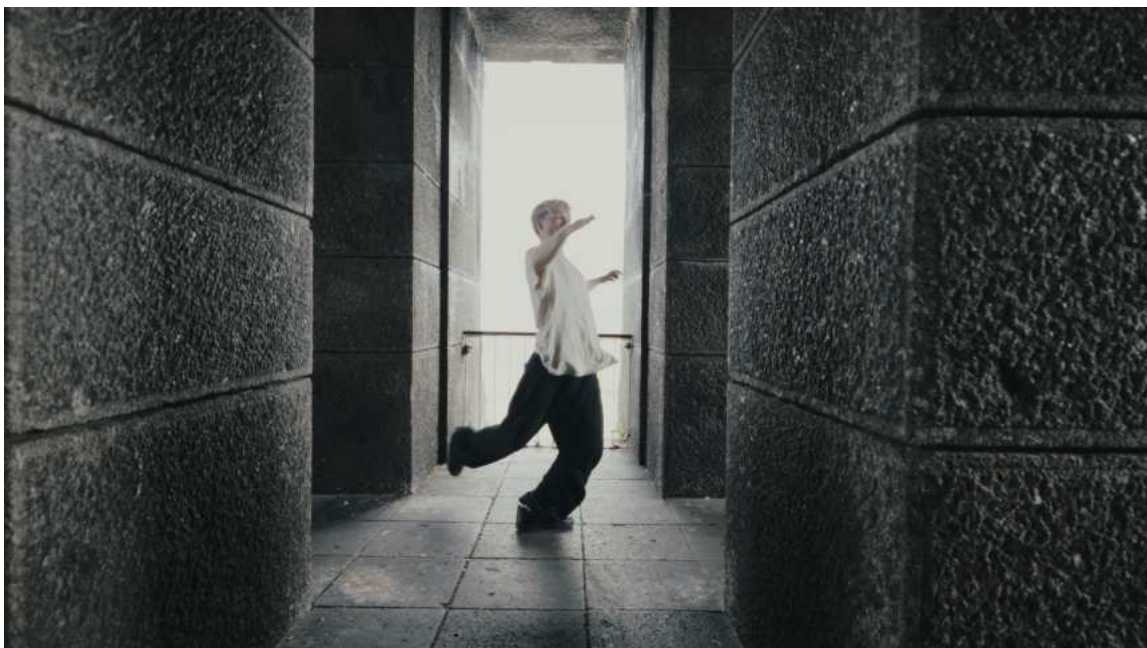


Graffiti FLOW

© Michael Chevalier

mit eigenen Ressourcen Geschichten zu erzählen und Formate mit heimischen Inhalten zu füllen. Im Anschluss an die Gartenschau wird eine Verselbständigung der Projekte angestrebt, sodass die freie Jugend-Kulturszene der Region nachhaltig bereichert wird.

Der Film „FLOW“ soll zwar einen künstlerischen Eigenwert haben, ist aber als wichtiger Baustein für die Realisierung des beschriebenen Konzeptes zu verstehen.



Solo Urban Dance, Tanzfabrik Mittelrhein

© Michael Chevalier

JUGEND-FILMPROJEKT IN TRIER ZUM MUSICAL ISABEL, FREUNDE DER KULTURFÖRDERUNG E. V., KONZ

Am 10. Juni 2022 wurde in der Europa-halle Trier das Musical „ISABEL“ uraufgeführt – ein kulturelles Highlight, das von den jungen Trierer Musikerinnen und Autorinnen Maria Vicente und Ekaterina Dokshina, den Gründerinnen des Vereins „Freunde der Kulturförderung e. V.“, mit viel Engagement und jahrelanger ehrenamtlicher Arbeit realisiert wurde.

Der überwältigende Erfolg bei Presse und Publikum legte den Grundstein für eine innovative Weiterentwicklung: Im Jahr 2024 wurde das Konzept als interaktive Filmproduktion im Broadway Kino Trier fortgeführt.

Diese Neuerung bot Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv in den Bereichen Schauspiel, Filmschnitt, Regie und Öffentlichkeitsarbeit einzubringen und praxisnahe Erfahrungen zu sammeln, die durch begleitende Workshops vertieft wurden. Dabei wurden nicht nur technische Fertigkeiten vermittelt, sondern auch wichtige soziale Kompetenzen und ein gestärktes Selbstbewusstsein gefördert. Dies half den Jugendlichen in einer kritischen Phase des Erwachsenwerdens bei schwierigen Lebensentscheidungen, geringem Selbstwertgefühl und Generationskonflikten.



Haupt Cast und Kreativteam des Films ISABEL

© Dirk Tenbrock

Die offene, inklusive Teilnahme ermöglichte es allen Interessierten, eigene Ideen einzubringen und von erfahrenen Fachleuten zu lernen. Zahlreiche Schulveranstaltungen und die breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit über Social Media, lokale Presse, Radio und Printmedien unterstrichen den pädagogischen und gesellschaftlichen Mehrwert des Projekts, der weit über den künstlerischen Bereich hinausreichte. Die Filmpremiere soll am 11. Februar 2025 stattfinden.

Trotz logistischer Herausforderungen gelang es dem engagierten Team aus haupt- und ehrenamtlichen Kräften sowie professionellen Partnern, ein Format zu schaffen, das nicht nur individuelle Talente förderte, sondern auch den Dialog zwischen den Generationen stärkte und den sozialen Zusammenhalt in der Region Trier nachhaltig unterstützte. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur hat einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung dieses zukunftsweisenden Projekts geleistet.



„Premierenplakat – Isabel der Film“

© Peter Plein

„VERKÖRPERTE IDENTITÄTEN // EMBODIED IDENTITIES“, INTERDISZIPLINÄRES KUNSTPROJEKT, PRÄSENTATION IM SCHMIT-Z E.V. TRIER, LUISA BRAZ BATISTA

Im Jahr 2024 realisierten die Künstlerin Luiza Braz Batista und der Künstler Lorenz Rommelspacher das Projekt „Verkörperte Identitäten // Embodied Identities“. Das interdisziplinäre Kunst-, Interview-, Recherche- und Filmprojekt widmet sich zentralen Fragen zu Körperlichkeit, Sexualität sowie biologischem und sozialem Geschlecht. Es beleuchtet gesellschaftliche Zuschreibungen und Normen, die oft als unveränderlich betrachtet werden, und zielt darauf ab, neue Räume für Dialog und Gleichstellung zu schaffen.

Das Projekt setzt auf eine dialogische Herangehensweise, die Offenheit und Zuhören in den Mittelpunkt stellt – selbst gegenüber Perspektiven, die von den eigenen abweichen. In einer zunehmend polarisierten gesellschaftlichen Landschaft bietet es einen Ansatz, der Brücken schlägt zwischen unterschiedlichen Sichtweisen und dazu einlädt, komplexe Fragen der Identität mit Neugier und Respekt zu betrachten.

Kernstück des Projekts sind qualitative, offene Interviews mit 14 Personen aus unterschiedlichen Lebensbereichen und gesellschaftlichen Kontexten. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner spiegelt eine bewusste Diversität wider:

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, ein katholischer Pfarrer, eine Ärztin, eine Gleichstellungsbeauftragte, Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten und kulturellen Hintergründen. Der Interviewleitfaden wurde so gestaltet, dass er Raum für individuelle Erzählungen bietet. Fragen wie „Welche persönlichen Erfahrungen verbinden Sie mit Ihrer Identität und Ihrem Geschlecht?“, „Wie nehmen Sie gesellschaftliche Diskussionen zu Gender, Sexualität und Körper wahr?“ oder „Welche Hoffnungen und Utopien haben Sie für die Zukunft, insbesondere im Hinblick auf den gesellschaftlichen Wandel?“ leiteten die Gespräche.

Die Interviews wurden in Deutsch, Englisch und Portugiesisch geführt und aufgezeichnet. Insgesamt entstanden rund 600

Minuten Videomaterial, die sorgfältig transkribiert, mehrsprachig untertitelt, analysiert und thematisch gegliedert wurden. Das Material wurde in drei Hauptthemen unterteilt und kuratiert: persönliche Erfahrungen und Erlebnisse, Gefühle, Ängste und Hoffnungen sowie Utopien und Wünsche. Diese thematische Aufteilung ermöglichte eine tiefgehende künstlerische und inhaltliche Reflexion. Parallel zur Videobearbeitung entwickelte Lorenz



Lorenz Rommelspacher und Luiza Braz Batista bei der Projektpräsentation im SCHMIT-Z

© Nesaei, Alireza

Rommelspacher eine musikalische Skizze, die auf den Tonspuren der Interviews basierte. Diese Komposition verband die Erzählungen mit klanglichen Reflexionen und schuf eine zusätzliche emotionale Ebene.

In Kooperation mit dem *Trierer Archiv für Geschlechterforschung und Digitale Geschichte e.V. (T.A.G.G. e.V.)* wurde das Vortragsformat für die Präsentation entwickelt. Diese Zusammenarbeit stärkte den wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Rahmen des Projekts und bot eine fundierte Grundlage für die öffentliche Auseinandersetzung mit den Ergebnissen.

Am 5. Oktober 2024 wurden die Ergebnisse des Projekts im *SCHMIT-Z* in Trier präsentiert. Nach einer Einführung in das Konzept und die Methodik durch Luiza Braz Batista und Lorenz Rommelspacher wurden drei Videoabschnitte gezeigt, die zentrale Aspekte der Interviews zusammenfassten. Ein Gastvortrag von Christel Baltes-Löhr, Professorin für Genderforschung, vertiefte die theoretischen Perspektiven des Projekts. Die musikalische Skizze von Lorenz Rommelspacher wurde live präsentiert, begleitet von Erläuterungen zu ihrer Entstehung und Verbindung zum Interviewmaterial. Die Veranstaltung endete mit einer Q&A-Session und einem informellen Austausch, bei dem das Publikum die Möglichkeit hatte, eigene Eindrücke und Fragen einzubringen.

Das Projekt stieß auf sehr positive Resonanz. Das Publikum lobte die dialogische Herangehensweise und die sensible Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlich hochaktuellen Thema. Es wurde angeregt, das Projekt weiterzuentwickeln, besonders für den Einsatz an Schulen.

Einige Zuschauerinnen und Zuschauer teilten persönliche Erzählungen und stellten Fragen zur Auswahl der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner.

Die Präsentation wurde durch gezielte Marketingmaßnahmen wie Pressemitteilungen, Plakate und Onlinewerbung beworben, die ein diverses Publikum erreichten. Die Schriftstellerin Janice Jakait verfasste einen ausführlichen Bericht, der in sozialen Medien veröffentlicht wurde.



Filmausschnitt bei der Projektpräsentation im SCHMIT-Z

© Nesaei, Alireza

„Verkörpernte Identitäten // Embodied Identities“ zeigte, wie künstlerische Ansätze gesellschaftliche Debatten bereichern können und neue Perspektiven eröffnen. Hier wurde ein Raum geschaffen, in dem unterschiedliche Lebensentwürfe reflektiert, diskutiert und gewürdigt wurden. Damit war der Grundstein für eine Weiterentwicklung gelegt, die das Projekt in einen Kurzfilm, eine Installation oder eine Performance überführen soll. Die Verbindung von Kunst, Forschung und Dialog machte das Projekt zu einem wegweisenden Beispiel für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen.

INSTITUTIONELLE FÖRDERUNGEN

STIFTUNG DEUTSCHES KABARETTARCHIV E.V.

Seit seiner Gründung am 25. Oktober 1961 in Mainz ist das Deutsche Kabarettarchiv (DKA) inhaltlich im nationalen und internationalen Interesse tätig. Seit 1999 begleitet die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur das Archiv, seit 2004 zusätzlich dessen Erinnerungsprojekt „Sterne der Satire: Walk of Fame des Kabaretts“. Seit 2020 verfügt das Deutsche Kabarettarchiv auch über ein Museum und ist Mitglied im rheinland-pfälzischen Museumsverband sowie im Deutschen Museumsbund.

Auch 2024 erhielt das Deutsche Kabarettarchiv wieder großen Zuspruch. 2.938 Personen besuchten in Mainz das Archiv, sein Museum und die Veranstaltungen, darunter auch viele Vertreterinnen und Vertreter der aktiven Kabarettszene. Über die eigene Pressearbeit mit Social Media, Newsletter und Webseite gewinnt das Kabarettarchiv über die Grenzen von Mainz hinaus immer mehr an Bedeutung, sodass die Öffnungszeiten erweitert wurden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs beantworteten 260 telefonische und schriftliche Anfragen aus dem Inland, aus Österreich, Italien, Frankreich, Japan, der Schweiz und den USA. Weiterhin war das Notenarchiv ein Schwerpunkt der Nachfrage, besonderes Interesse galt auch dem Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch. Vor Ort in Mainz und Bernburg forschten 24 Besucherinnen und Besucher aus Japan, Deutschland, Frankreich und den USA.

Ausstellungen

Die aus einem Forschungsprojekt an der Universität Heidelberg hervorgegangene Wanderausstellung „Das Alter in der Karikatur“ wurde auf Anregung des Deutschen Kabarettarchivs erstmals zusammen mit einer eigens konzipierten Ausstellung „Das Alter im Kabarett“ gezeigt.



Besucherinnen und Besucher der Ausstellung „Das Alter in der Karikatur“

© Deutsches Kabarettarchiv

Bekannte Koryphäen der komischen Kunst wie Gerhard Haderer, Franziska Becker, Greser & Lenz, Gerhard Glück und Marie Marcks beleuchteten zusammen mit namhaften Kabarettistinnen und Kabarettisten wie Georg Schramm, Gerburg Jahnke, Gerhard Polt, Falk oder Lisa Eckhart in Bild-, Ton- und Filmdokumenten das viel diskutierte Thema Alter.

Dabei ging es um Körperoptimierung, Pflege und Gebrechlichkeit ebenso wie um Generationenkonflikte und demografischen Wandel. Initiiert wurde die Doppelausstellung vom Deutschen Kabarettarchiv, das auch die Materialien für die Ausstellung „Das Alter im Kabarett“ unter anderem aus seinen Archivbeständen auswählte und zur Verfügung stellte.

Die Besucherinnen und Besucher waren eingeladen, sich unterhaltsam und höchst vergnüglich über Karikatur und Kabarett mit gesellschaftlichen Altersstereotypen und Altersdiskriminierung auseinanderzusetzen. Unabhängig davon ging es aber natürlich ums Lachen – über eines der ganz großen Themen unserer Zeit: ALTER...!

Von September 2024 bis Juni 2025 erwartet die Besucherinnen und Besucher eine fesselnde Reise durch die Welt des Kabarett und die Geschichte des renommierten Grimme-Preises, begleitet von multimedialen Exponaten, Videoinstallationen und interaktiven Stationen.

Die Ausstellung „Ich glotz‘ TV! 60 Jahre Grimme-Preis: Kabarett und Satire im Fokus“ ermöglichte es, in die Welt des Kabarett einzutauchen und dessen Entwicklung im Spiegel des Grimme-Preises zu verfolgen.

Hierbei wurde sowohl auf das Material des Deutschen Kabarettarchivs zurückgegriffen als auch auf das Material, das durch die Arbeit am Grimme-Preis-Archiv erschlossen wird. Im Mittelpunkt standen Beiträge über Künstlerinnen und Künstler, die für satirische Programme ausgezeichnet wurden, die die Grimme-Preisverleihungen mit ihrem Kabarettprogramm begleitet haben oder sogar moderierten.

Die Ausstellung richtete sich an ein Publikum, das Interesse an Kabarett, Fernsehgeschichte und gesellschaftlicher Entwicklung hat. Dabei wurden nicht nur die politischen und sozialen Kontexte beleuchtet, sondern auch die Veränderungen in der Darstellungsweise des Kabarett im Laufe der Jahrzehnte aufgezeigt.



Besucher und Besucherinnen der Ausstellung „Ich glotz‘ TV“

Eine kleinere Ausstellung gedachte der drei verstorbenen Künstler, die 2024 ihren 100. Geburtstag gefeiert hätten: Ephraim Kishon, Gisela May und Günter Pfitzmann. Mit ausgestellten Originaldokumenten, Programmheften und Fotos erinnerte das Kabarettarchiv an große Persönlichkeiten.

Veranstaltungen

Getanzt wurde auf dem Vulkan, Tänze der Zwanziger Jahre mit der Tanzschule Willius-Senzer. „Das Alter aus Meenzer Sicht“ betrachtete AZ-Karikaturist Klaus Wilinski. „Ich bin alt, aber kein Idiot“ sagte Musikkabarettist Matthias Reuter und sorgte für viele Lacher. Faszinierend war auch Jess Jochimsens Beitrag aus Kabarett, Songs und Dia-Vorführung „Meine Gedanken möchte ich manchmal nicht haben“.



Tanz auf dem Vulkan mit der Tanzschule Willius-Senzer

© Deutsches Kabarettarchiv

Zur Vernissage der Ausstellung „Ich glotz‘ TV!“ gaben Max Uthoff, Claus von Wagner und Helmut Zerlett dem Kabarettarchiv die Ehre. Wie im Vorjahr hatte das Publikum wieder Spaß bei „ad hoc“ mit Schauspielern des Mainzer Staatstheaters.

„Das Beste“ präsentierten die preisgekrönten Liedermacher Simon und Jan und schließlich folgte noch ein Ephraim-Kishon-Abend. Höhepunkt des Jahres war unbestritten der Abend mit Elke Heidenreich, die nicht nur aus ihrem aktuellen Buch „Alter!“ las, sondern auch in einem bewegenden und persönlichen Interview mit Walter Schumacher beeindruckte.

Führungen

Mit 51 Führungen im Haus war die Kapazität des Kabarettarchivs 2024 vollständig ausgelastet. Zu den Teilnehmenden gehörten unter anderem der Presseclub Mainz, das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz, die Kulturrei und die Volkshochschule Mainz.

Auch die Stadtführungen, die in Zusammenarbeit mit mainzplus CITYMARKETING organisiert wurden, erfreuten sich großer Beliebtheit. Unter dem Titel „Vom Narrenhimmel zum Sternendenkmal“ stellte das Deutsche Kabarettarchiv erneut unter Beweis, dass es eine einzigartige und repräsentative Anlaufstelle für Touristen und für Einheimische ist!

„KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER IN DIE SCHULEN – DARSTELLEN-DES SPIEL TREFFEN 2024“ DES LANDESVBANDES THEATER IN SCHULEN RHEINLAND-PFALZ E.V., PROJEKTBEISPIEL

Der Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz erhält von der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz jährlich Fördermittel aus dem Sonderfonds „Nick-Nachlass“. Damit werden unter dem Motto „Künstlerinnen und Künstler in die Schulen“ Theaterprojekte sowie das regelmäßig stattfindende „Darstellendes Spiel Treffen“ an rheinland-pfälzischen Schulen finanziert.

Exemplarisch wird ein Projekt im Jahr 2024 vorgestellt:

Theater Szenario: Leonce und Lena – frei nach Georg Büchner

Im Rahmen der Produktion der Theater-AG Szenario begleiteten Ben Hergl und Katja Körber (www.tanzschaft.de) aus Heidelberg, die als Choreografin und Tanzpädagogin die Leitung innehatte, die beteiligten Schülerinnen und Schüler im Probenprozess.

In enger Absprache mit Ben Hergl traf Katja Körber im Vorfeld die passende Musikauswahl und entwickelte vier zielgruppenorientierte Choreografie-Bausteine. Sie beteiligte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Entwicklung der Choreografien und griff deren Ideen auf.

Mit Methoden des kreativen Tanzes und Tanztheaters entstanden drei Choreografien für die Inszenierung mit dem Ziel, das Unausgesprochene zwischen den Zeilen zum Ausdruck zu bringen und Emotionen, Ängste und Wünsche der Figuren einfließen zu lassen.

Zu Beginn der Proben wurden die Körper der Tänzerinnen und Tänzer aktiviert und gedehnt, auch Koordinationsübungen standen auf dem Programm. Achtsamkeitstraining für die Gruppe und gemeinsame Raumnutzung wurden mit Varianten



Die Tanzpädagogin unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung ihrer Choreographie

© Ben Hergl

im Raumlaf ausgetestet, Formationen und Ebenen einbezogen und die Geschwindigkeiten variiert.

In der ersten Choreografie, dem Rap, bewegten sich zwei Gruppen nacheinander oder gleichzeitig. Das Thema war Drogenkonsum und die Nutzung von Social Media. Zum Text wurden Standbilder und Übergänge erarbeitet. Parallel dazu entstand eine lässige Party-Choreografie in

Kombination mit einem einfachen Hip-Hop-Technik-Training. Es sollte auch Interaktionen mit dem Publikum geben.

Die zweite Choreografie thematisierte das Innenleben der Figur „Rosetta“ und machte deren Situation auf skurrile Art und Weise deutlich: Der perfekte Anspruch an den klassischen Tanz mit seiner Bewegungstechnik und seiner Körper wurde clownesk parodiert.



Die Theater-AG Szenario freut sich über den impulsreichen Workshop.

© Gerd Weigl

ANHANG

SATZUNG

ANERKENNUNG

Gemäß § 8 Abs. 3 des Landesstiftungsgesetzes (LStiftG) vom 19. Juli 2004 (GVBl. S. 385), wird die vom Vorstand der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur am 1. Oktober 2019 beschlossene Änderung der Satzung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur in der nachstehenden Fassung mit Wirkung vom 1. Januar 2020 rechtlich anerkannt:

„Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur**Satzung**

Die Landesregierung errichtet die „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“ und stattet sie mit Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen aus.

Die Stiftung erhält nachfolgende Satzung:

§ 1 Name, Rechtsform und Sitz

- (1) Die Stiftung führt den Namen „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur“.
- (2) Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.
- (3) Sitz der Stiftung ist Mainz.

§ 2 Stiftungszweck

- (1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur im Land Rheinland-Pfalz nach Maßgabe des Absatzes 2 und die Durchführung des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“ nach Maßgabe des Absatzes 3.
- (2) Die Stiftung fördert insbesondere den Erwerb und die Sicherung besonders wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, bedeutsame Vorhaben der Dokumentation und Präsentation sowie besondere Aufgaben der Förderung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturstätten. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.
- (3) Die Stiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“. Der Kultursommer belebt durch geeignete Kulturprojekte die Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und entwickelt sie weiter.

Zur Verwirklichung dieses Zweckes kann die Stiftung im Rahmen des „Kultursommers Rheinland-Pfalz“

1. eigene Kulturprojekte veranstalten,
2. Kulturprojekte anderer Träger fördern und Aufträge zur Veranstaltung von Kulturprojekten vergeben, dies gilt insbesondere für Kulturprojekte der Freien Szene,
3. innovative Veranstaltungsmodelle entwickeln,
4. die Kooperation privater und öffentlicher Träger von Kulturveranstaltungen initiieren,
5. den Dialog zwischen Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Sparten und die Begegnung von Kultur und Wirtschaft sowie von Kultur und Wissenschaft beleben.

(4) Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.

§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Das Vermögen der Stiftung besteht aus

1. Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen sowie
2. sonstigen Zuführungen des Landes Rheinland-Pfalz und Zuwendungen Dritter zum Stiftungsvermögen.

(2) Das Stiftungsvermögen ist tunlichst in seinem Bestand zu erhalten. Vermögensumschichtungen sind nach den Regeln ordentlicher Wirtschaftsführung zulässig, soweit sie der dauernden und nachhaltigen Verwirklichung des Stiftungszwecks dienlich sind. Umschichtungsgewinne dürfen ganz oder teilweise zur Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet werden, dabei ist das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

§ 5 Stiftungsmittel

(1) Die zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendigen Mittel werden bestritten aus

1. den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie
2. Spenden und sonstigen Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich dem Stiftungsvermögen zugeführt werden sollen.

(2) Zuwendungen an die Stiftung können mit der Auflage verbunden werden, dass sie für eine im Rahmen des Stiftungszwecks vorgesehene Einzelmaßnahme zu verwenden sind.

§ 6 Stiftungsorgane

(1) Organe der Stiftung sind

1. der Vorstand und
2. das Kuratorium.

(2) Die Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 7 Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus

1. der Ministerpräsidentin oder dem Ministerpräsidenten,
2. der Ministerin oder dem Minister der Finanzen,
3. der für Kultur zuständigen Ministerin oder dem für Kultur zuständigen Minister,
4. der Ministerin oder dem Minister der Justiz.

(2) Die oder der Vorsitzende des Vorstandes ist die Ministerpräsidentin oder der Ministerpräsident, die Stellvertreterin oder der Stellvertreter ist die Ministerin oder der Minister der Finanzen.

(3) Die Vorstandsmitglieder können sich durch ihre Amtschefin oder ihren Amtschef bzw. die zuständige Staatssekretärin oder den zuständigen Staatssekretär vertreten lassen.

(4) Die Mitgliedschaft im Vorstand endet mit dem Ausscheiden aus dem Amt.

(5) Der Vorstand wird von der oder dem Vorsitzenden nach Bedarf einberufen. Die oder der Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn ein Mitglied dies verlangt. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen.

§ 8 Aufgaben des Vorstands

(1) Der Vorstand entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Entscheidungen über die Angelegenheiten des Kultursommers Rheinland-Pfalz werden auf die für die Kultur zuständige Ministerin oder den für die Kultur zuständigen Minister übertragen. Über die wesentlichen Angelegenheiten des Kultursommers ist der Vorstand regelmäßig zu unterrichten.

(2) Der Vorstand hat insbesondere die Aufgabe

1. über die Grundsätze für die Vermögensanlage der Stiftung zu entscheiden,
2. Richtlinien für die Festlegung von Förderungsschwerpunkten sowie Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
3. Weisungen für die Durchführung von Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
4. die Vergabe von Förderungsmitteln zu beschließen,

5. den Haushaltsplan und die Jahresrechnung festzustellen,
6. über die Änderung der Satzung und eine etwaige Auflösung der Stiftung zu beschließen sowie
7. dem Kuratorium gegenüber jährlich einen Tätigkeitsbericht zu geben.

(3) Die oder der Vorsitzende vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Einvernehmen mit dem Vorstand kann sie oder er andere Personen im Einzelfall oder für bestimmte Aufgaben mit der Vertretung beauftragen.

(4) Das Nähere regelt eine vom Vorstand zu erlassende Geschäftsordnung.

§ 9 Verwaltung der Stiftung

(1) Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der Stiftung nach Maßgabe der Satzung und der Beschlüsse des Vorstandes bestellt der Vorstand eine ehrenamtliche Generalsekretärin oder einen ehrenamtlichen Generalsekretär und eine Geschäftsführerin bzw. einen Geschäftsführer oder mehrere Geschäftsführerinnen bzw. Geschäftsführer.

Die Generalsekretärin oder der Generalsekretär kann sich durch die für Kultur zuständige Abteilungsleiterin oder den für Kultur zuständigen Abteilungsleiter des für Kultur zuständigen Ministeriums vertreten lassen.

(2) Zu den laufenden Geschäften der Verwaltung gehören insbesondere

1. die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Vorstands,
2. die Durchführung der Kulturförderungen und des Betriebs der Künstlerhäuser nach Maßgabe der vom Vorstand erlassenen Weisungen,
3. die Durchführung des jährlichen Kultursommers Rheinland-Pfalz nach Maßgabe der vom Vorstand und von der für Kultur zuständigen Ministerin oder von dem für Kultur zuständigen Minister erlassenen Beschlüsse,
4. die Finanzverwaltung,
5. die Abfassung des jährlichen Tätigkeitsberichts.

(3) Das Geschäftsjahr der Stiftung ist das Kalenderjahr.

§ 10 Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung des Vorstands

(1) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei seiner Mitglieder anwesend sind. Er entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

(2) Mit Zustimmung aller Vorstandsmitglieder können Beschlüsse des Vorstands auch im Umlaufverfahren gefasst werden.

(3) Über das Ergebnis der Vorstandssitzungen und die im Umlaufverfahren gefassten Beschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen, das den Mitgliedern des Vorstands zuzuleiten ist.

§ 11 Kuratorium

(1) Das Kuratorium besteht aus bis zu 16 Personen, von denen vier Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz sein sollen. Die dem Kuratorium angehörenden Mitglieder des Landtags werden vom Landtag mit einfacher Mehrheit benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen.

Die weiteren Mitglieder des Kuratoriums werden vom Ministerrat aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wirtschaft benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen. Der Ministerrat hat für jede zu benennende Person jeweils eine Frau und einen Mann zu benennen. Bei der Berufung der Mitglieder gewährleistet der Vorstand die paritätische Besetzung des Kuratoriums. Scheidet während der Amtsperiode eine Person aus, deren Geschlecht in der Minderheit ist, muss eine Person des gleichen Geschlechts nachfolgen; scheidet eine Person aus, deren Geschlecht in der Mehrheit ist, muss eine Person des anderen Geschlechts nachfolgen.

(2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden für die Dauer der Wahlperiode des Landtags berufen. Eine erneute Berufung ist zulässig. Die Mitglieder können sich vertreten lassen.

(3) Die oder der Vorsitzende wird durch den Ministerrat berufen. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter. Gewählt ist, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Kuratoriums erhält.

(4) Das Kuratorium wird von seiner oder seinem Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich einberufen. Der oder die Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn mindestens fünf Mitglieder dies verlangen. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen. Eine Verletzung der Ladungsfrist gilt als geheilt, wenn das nicht ordnungsgemäß geladene Kuratoriumsmitglied oder eine Vertreterin oder Vertreter anwesend ist und der Behandlung der Tagesordnung nicht widerspricht.

(5) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Es entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

§ 12 Aufgaben des Kuratoriums

(1) Das Kuratorium berät den Vorstand in allen Fragen der Förderung von Kunst und Kultur zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

(2) Das Kuratorium hat insbesondere die Aufgabe,

1. Anregungen und Empfehlungen zu Förderungsschwerpunkten zu geben,
2. Stellung zur Konzeption des Vorstands für Förderungsmaßnahmen zu nehmen sowie
3. Vorschläge zur Vergabe von Förderungsmitteln zu entwickeln.

(3) Über die Beratungsergebnisse ist der Vorstand zu informieren.

§ 13 Rechnungsprüfung

(1) Die Jahresrechnung ist vor der Vorlage an die Aufsichtsbehörde durch eine oder einen mit der Verwaltung der Stiftung nicht befasste Beamtin oder Beamten des Ministeriums der Finanzen zu prüfen.

(2) Die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung durch den Rechnungshof Rheinland-Pfalz bleibt unberührt.

§ 14 Anfallberechtigung

Im Falle einer Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen an das Land Rheinland-Pfalz, das es zur Förderung von Kunst und Kultur zu verwenden hat.

GREMIEN

VORSTAND

Malu Dreyer, Vorstandsvorsitzende

Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz (bis Juli 2024)

Alexander Schweitzer, Vorstandsvorsitzender

Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz (ab Juli 2024)

Doris Ahnen, Stellvertretende Vorstandsvorsitzende

Staatsministerin im Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Katharina Binz, Kuratoriumsvorsitzende

Staatsministerin im Ministerium für Familien, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

Herbert Mertin

Staatsminister im Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz

GENERALSEKRETÄR

Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Katharina Popanda, Geschäftsführerin und Verwaltungsleitung

Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

Teneka Beckers, Geschäftsführung Kultursommer und Künstlerische Leitung

Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

FÖRDERRICHTLINIEN

A. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

A.1. Zweck der Zuwendung und Rechtsgrundlagen

1. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur - im Folgenden Kulturstiftung genannt - gewährt auf Grundlage der Stiftungsurkunde vom 23.12.1991 (vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz Nr. 49, S. 1358 ff.) und der Satzung i.d.F. vom 13.12.2012, der §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung (LHO) vom 20.12.1971, zuletzt geändert durch
2. § 9 des Gesetzes vom 03.07.2012 (GVBL. S. 199) und den Verfahrensregelungen zu
3. § 44 Abs. 1 der Verwaltungsvorschrift zum Vollzug der Landeshaushaltsordnung (VV- LHO) vom 20.12.2002 (MinBl. 2003 S. 22) in der jeweils geltenden Fassung und nach Maßgabe dieser Förderrichtlinie Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz. In Ausnahmefällen mit besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes ist eine institutionelle Förderung möglich (vgl. Abschnitt E).
4. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur fördert gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung insbesondere Vorhaben im Bereich der Bildenden Kunst, der Darstellenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik und der Soziokultur sowie spartenübergreifende Vorhaben. Zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern können Stipendien vergeben werden.
5. Die Kulturstiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“ gemäß § 2 Abs. 3 der Satzung. Der Kultursommer Rheinland-Pfalz fördert kulturelle Angebote der Freien Szene sowie ausgewählte kulturelle Angebote kommunaler Antragsteller in Rheinland-Pfalz im Zeitraum Mai bis Oktober.
6. Ziel der Förderung durch die Kulturstiftung ist die Schaffung von Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur, insbesondere durch die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung von Kunst und Kultur, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, die Pflege des kulturellen Erbes sowie die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit.
7. Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung gemäß §2 Abs. 4 der Satzung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.
8. Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt.
9. Die Gewährung von Zuwendungen kann davon abhängig gemacht werden, ob die Verwendungsnachweise zurückliegender Projekte des Antragstellers fristgerecht vorgelegt und ohne Beanstandung geprüft und abgeschlossen werden konnten.
10. Darüber hinaus findet die Allgemeinen Richtlinie zur Festlegung von Erleichterungen bei der Kulturförderung und zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in der Kultur (Allgemeine Kulturförderrichtlinie) in ihrer Fassung vom 13. November 2017 (152-Tgb.Nr. 440/17) grundsätzlich ihre Anwendung.

A.2. Gegenstand der Förderung

Gegenstand der Förderung sind:

1. insbesondere Projekte mit überregionaler, landesweiter und internationaler Wirksamkeit und Bedeutung sowie der Erwerb von Werken der Bildenden Kunst (Projektförderung als Regelförderung, vgl. Abschnitt B),
2. Projekte im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz (Kultursommer-Projekte, vgl. Abschnitt C) und
3. Stipendien insbesondere der Künstlerhäuser Edenkoben und Schloss Balmoral (Stipendien, vgl. Abschnitt D)

A.3. Sonstige Bestimmungen

1. Ein Projekt kann in der Regel nur eine Landesförderung erhalten, d.h. entweder aus dem Landeshaushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, aus dem Haushalt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur oder des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Doppelförderungen sind grundsätzlich ausgeschlossen.
2. Wurde der Projektantrag bereits durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, den Kultursommer Rheinland-Pfalz oder die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur formal abgelehnt, ist eine Antragstellung für das gleiche Projekt bei den zwei verbleibenden Stellen innerhalb eines Jahres ausgeschlossen. Modifizierte Anträge können selbstverständlich weiterhin vorgelegt werden.
3. Sofern das Vorhaben grundsätzlich einem bestehenden Förderprogramm des Landes zugeordnet werden kann, wird um Vorlage des Antrages bei der dortigen Anlaufstelle gebeten. Die Kulturstiftung kann grundsätzlich keine Projekte fördern, für deren Sparte bereits bestehende Landesprogramme vorgesehen sind. Informationen zur Landesförderung finden sich auf der Website www.kulturland.rlp.de und werden auch bei der Beratung zur Antragstellung durch die Geschäftsstelle der Kulturstiftung gegeben.

B. PROJEKTFÖRDERUNG

B.1. Gegenstand der Förderung (Projektkategorien)

1.1. Bildende Kunst

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens einschließlich Dokumentationen und Publikationen
- b) Ausstellungen
- c) Wettbewerbe

1.2. Darstellende Kunst und Musik

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Festivals sowie Theater-, Tanz- und Musiktage
- b) Wettbewerbe mit landesweiter und internationaler Wirksamkeit
- c) Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge
- d) Künstlerische Qualifizierung des Nachwuchses und im Amateurbereich
- e) Einzelaufführungen und Aufführungsreihen
- f) Gemeinschafts- und Austauschvorhaben mit ausländischen Künstlern sowie internationale Gastspiele junger rheinland-pfälzischer Künstler

1.3. Film

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen von besonderem künstlerischen Rang
- b) die Entwicklung von Drehbüchern und Konzepten
- c) Dokumentationen zum rheinland-pfälzischen audiovisuellen Erbe
- d) Erstellung von Zusatzkopien und Untertitelungen zur internationalen Präsentation
- e) Vorführungen von nationaler und internationaler Filmkunst
- f) nationale und internationale Workshops

1.4. Literatur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Literaturtage, Lesereihen, literarische Veranstaltungen
- b) überregionale und landesweite Wettbewerbe
- c) überregionale und landesweite Schreibwerkstätten
- d) Literaturzeitschriften
- e) Publikationen von herausragender literarischer Qualität und/oder inhaltlicher Relevanz

1.5. Soziokultur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte und Kurse soziokultureller Einrichtungen in allen künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifend, die maßgeblich die künstlerische und kulturelle Bildung unterstützen
- b) kulturelle Aktivitäten, die sich durch nachhaltige Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten generationsübergreifend auszeichnen
- c) Entwicklungs- und Vernetzungsmaßnahmen

1.6. Spartenübergreifende Projekte

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

- a) Projekte, die tradierte Genregrenzen produktiv überwinden und die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten ermöglichen
- b) Projekte, die intermedial ausgerichtet sind oder neue Interaktionsformen erproben

B.2. Zuwendungsempfänger

Eine Förderung kann grundsätzlich jede natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz oder Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

B.3. Zuwendungsvoraussetzungen

1. Vorhaben sind in der Regel in Rheinland-Pfalz zu realisieren.
2. Die Antragsteller haben sich um Mittel von privaten und öffentlichen Geldgebern zu bemühen. Die gesicherte Gesamtfinanzierung des Vorhabens ist nachzuweisen.
3. Es werden nur Vorhaben gefördert, mit deren Durchführung zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. In besonders begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden (vorzeitiger Maßnahmenbeginn).
4. Das zur Förderung beantragte Vorhaben ist von den Antragstellern grundsätzlich in Höhe von mindestens zehn Prozent der Gesamtausgaben aus eigenen Mitteln (Eigenmittel) zu finanzieren. Eigenmittel sind Geldleistungen, die die Zuwendungsempfänger aus ihrem eigenen Vermögen bereitstellen. Hierzu gehört nicht der Wert von Sachleistungen, sondern in erster Linie Erträge aus Vermögensverwaltung, Mitglieds-

beiträge der Mitglieder, allgemeine Spenden und Erträge aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Zuwendungen Dritter, zweckgebundene Spenden, Teilnehmerbeiträge und sonstige Zahlungen sind keine Eigenmittel, sondern Einnahmen.

5. Die Kulturstiftung kann einer Ermäßigung des Eigenmittelanteils in angemessenem Umfang zustimmen, wenn der Antragsteller freiwillige unentgeltliche Leistungen erbringt. Die Berechnung richtet sich nach Ziffer 3.2. der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien.
6. Freiwillige, unentgeltliche Leistungen der Antragsteller und Dritter sind nicht Bestandteil des Finanzierungs-, Haushalts- oder Wirtschaftsplans, sondern getrennt davon auszuweisen und, soweit sie für die Bewilligung maßgebend sind, im Zuwendungsbescheid für verbindlich zu erklären.
7. Besondere Voraussetzungen:
 - a) Neuinszenierungen und neue Choreografien werden nur gefördert, wenn der Zuwendungsempfänger mindestens drei Aufführungen in Rheinland-Pfalz sicherstellt.
 - b) Bei Kompositionsaufträgen muss in der Regel die Uraufführung in Rheinland-Pfalz stattfinden.
 - c) Publikationen herausragender literarischer Qualität werden nur gefördert, wenn die Publikation eine Erstveröffentlichung ist.

B.4. Art und Umfang der Zuwendung

1. Die Förderung erfolgt in der Regel durch eine Teilfinanzierung des Projektes. Die Zuwendung wird grundsätzlich zur Teilfinanzierung des zu erfüllenden Zwecks bewilligt, und zwar
 - a) nach einem bestimmten Vomhundertsatz oder Anteil der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Anteilfinanzierung) oder,
 - b) zur Deckung des Fehlbedarfs, der insoweit verbleibt, als die Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger die zuwendungsfähigen Gesamtausgaben nicht durch eigene oder fremde Mittel zu decken vermögen (Fehlbedarfsfinanzierung) oder,
 - c) mit einem festen Betrag an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Festbetragsfinanzierung). Dabei kann die Zuwendung auch auf das Vielfache eines Betrages festgesetzt werden, der sich für eine bestimmte Einheit ergibt. Eine Festbetragsfinanzierung kommt nicht in Betracht, wenn im Zeitpunkt der Bewilligung konkrete Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass mit nicht bestimmbareren späteren Finanzierungsbeiträgen Dritter oder mit Einsparungen zu rechnen ist. Gemäß Ziffer 3.1.1 der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien werden Zuwendungen bis zur Zuwendungshöhe von 50.000 € grundsätzlich als Festbetragsfinanzierung gewährt.

Bei einer Teilfinanzierung durch die Stiftung RLP für Kultur muss die Gesamtfinanzierung des Projektes gesichert sein. Die Zuwendungen werden als nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt. Es werden **grundsätzlich maximal 50 Prozent** (Regelfördersatz) der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben bezuschusst.

Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen zuwendungsfähigen Ausgaben, hierzu zählen keine Eigenleistungen, da sich diese nicht haushalts- und kassenmäßig auswirken.

1.1 Bis **maximal 80 Prozent** der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben können bezuschusst werden:

- Projekte, die vorrangig der Förderung des künstlerischen Nachwuchses dienen,
- die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen,
- soziokulturelle Projekte mit Modellcharakter.

1.2 Bis **maximal 90 Prozent** der zuwendungsfähigen Ausgaben können bezuschusst werden:

- Kompositionsaufträge,
- Projekte von Einzelkünstlern in den Bereichen der Bildenden Kunst und Literatur.

1.3 Anträge können sich bei der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur grundsätzlich auf Fördermittel ab 1.000 € richten.

1. Bei der Wahl der Finanzierungsart ist unter Berücksichtigung der Interessenlage der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und der Zuwendungsempfänger der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.
2. Eine Doppelförderung desselben Vorhabens aus staatlichen Haushaltsmitteln soll gemäß Abschnitt A.3.1. dieser Richtlinie grundsätzlich vermieden werden.
3. Die Gewährung eines Darlehens ist nur in seltenen und detailliert zu begründenden Ausnahmefällen möglich.

B.5. Bemessungsgrundlage

1. Bemessungsgrundlage für die Zuwendung sind diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen (zuwendungsfähige Gesamtausgaben).
2. Bauliche Maßnahmen können nicht finanziert werden.

B.6. Zuwendungsfähige Ausgaben

1. Zuwendungsfähig sind Sach- und Honorarausgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben stehen sowie in begründeten Fällen auch Ausgaben für die aus Anlass des Vorhabens eingestellten Mitarbeiter. Fahrt- und Übernachtungskosten dürfen nur nach Maßgabe des rheinland-pfälzischen Reisekostenrechts in der jeweils geltenden Fassung in Ansatz gebracht werden. Ausgaben für Versicherungen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn sie gesetzlich vorgeschrieben oder zur Erreichung des Zuwendungszwecks zwingend erforderlich sind.
2. Ausgaben für den Erwerb oder die Herstellung von Gegenständen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn dies für die Durchführung der Maßnahme die wirtschaftlichste Lösung ist. Im Antrag ist zu erklären, wie die Gegenstände nach Abschluss des Vorhabens weiterverwendet werden sollen.
3. Eigenleistungen, Trinkgelder und nicht genutzte Skontoabzüge sind nicht zuwendungsfähig.

B.7. Verfahren

7.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an die Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website

www.kulturstiftung-rlp.de

Die Antragsfrist gilt als gewahrt, wenn der Antrag elektronisch fristgerecht, d.h. grundsätzlich bis zum 15. Februar (23:59 Uhr) oder 15. August (23:59) unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen im Antragsportal bei der Kulturstiftung eingegangen ist. Anträge, die bis zum 15. Februar eingehen, werden in der Frühjahrssitzung des Vorstandes beraten und Anträge, die bis zum 15. August eingehen, in der Herbstsitzung des Vorstandes.

2. Für den Online-Antrag werden die folgenden Informationen benötigt:
 - d) Zusammenfassung des Projektes mit minimal 600 Zeichen und maximal 800 Zeichen (ohne Leerzeichen),
 - e) Kosten- und Finanzierungsplan, der Grundlage der Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben ist,
 - f) Zeitplan,
 - g) Exposé mit einer Projektbeschreibung sowie einer Erläuterung zum Rheinland-Pfalz-Bezug,
 - h) bei Buchprojekten drei Vergleichsangebote (PDF-Datei) und

- i) bei Filmprojekten ergänzende Filmographien (PDF-Datei).

Hinweis: Die o.g. Informationen werden in die Datenmaske des Online-Portals eingetragen. Die Antragsteller haben zusätzlich die Möglichkeit, PDF-Dateien als Anlagen beizufügen.

3. Anträge für Projekte, die frühestens in der ersten Hälfte eines Jahres stattfinden, müssen spätestens bis zum 15. August des Vorjahres vorliegen und für Projekte, die frühestens in der zweiten Hälfte des aktuellen Jahres stattfinden sollen, sind die Anträge spätestens bis zum 15. Februar vorzulegen.
4. Nicht fristgerecht eingegangene Anträge können nicht berücksichtigt werden.

7.2. Entscheidung

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Vorstand der Kulturstiftung. Für die Förderbereiche können Fachbeiräte berufen werden, deren gutachterliche Empfehlungen grundsätzlich vor einer Förderentscheidung einzuholen sind.

7.3. Bewilligung und Auszahlung

Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-BEST-I, AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.

7.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger werden im Zuwendungsbescheid verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis fristgerecht innerhalb der im Zuwendungsbescheid genannten Frist (drei Monate nach Projektende entgegen den AN-Best-P) im Antragsportal einzureichen,
2. der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen über das Antragsportal vorzulegen,
3. auf die Förderung der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

C. KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ/PROJEKTE

C.1. Gegenstand der Förderung

1. Gefördert werden können Vorhaben folgender Art, soweit sie ohne öffentliche Zuwendung nicht stattfinden könnten und eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Region oder des Landes darstellen:
 - a) einzelne abgegrenzte nichtkommerzielle Projekte und Veranstaltungsreihen aller Kultursparten
 - b) ausgewählte Gastspiele im Rahmen von sogenannten Festivalsternen, Reihen und Kultursommer-Tourneen
2. Als Projekte werden sowohl Vorhaben im Sinne einer Produktion bzw. Inszenierung (Produktionsförderung) als auch thematisch verbundene Veranstaltungsreihen und Festivals verstanden.
3. Gefördert werden grundsätzlich Kulturprojekte in Rheinland-Pfalz, die im zeitlichen Rahmen des Kultursommers (1. Mai – 31. Oktober) stattfinden oder zumindest ihren zeitlichen Schwerpunkt in diesem haben. Gefördert werden bevorzugt Kulturprojekte, die das jährlich wechselnde Motto des Kultursommers umsetzen, sowie innovative Projekte, die zur Entwicklung des kulturellen Lebens in der Region und/oder zur Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Sparte beitragen. Berücksichtigt werden Konzepte für alle künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifende und interdisziplinäre Vorhaben.

C.2. Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger können natürliche und juristische Personen sein, die einschlägige nichtkommerzielle Projekte organisieren und durchführen. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

C.3. Zuwendungsvoraussetzungen

Voraussetzungen für den Erhalt einer Zuwendung sind:

1. dass es sich um einzelne abgrenzbare Vorhaben in der Differenzierung gem. Abschnitt C.1.2 und C.1.3 dieser Richtlinie handelt,

2. dass jedem Projekt eine nachvollziehbare kulturelle Bedeutung für das Land oder zumindest für eine Region des Landes zukommt,
3. dass bei den Antragstellern eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert erscheint und sie in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen.
4. dass neben zu erwartenden Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel des Antragstellers in angemessener Höhe eingesetzt werden. Die Unterstützung durch Dritte wie Werbung und Sponsoring verstärken in voller Höhe die Eigenmittel. Eigenmittel nach dieser Richtlinie sind:
 - a) Geldleistungen, deren projektbezogene Verwendung durch Ausgabenbelege nachzuweisen ist.
 - b) Sachmittel oder Eigenleistungen, deren projektbezogene Verwendung nachgewiesen werden kann. Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen Ausgaben, d.h. ohne Eigenleistungen als fiktive Ausgaben. Für künstlerische oder kulturpädagogische Leistungen sowie die Projektleitung darf pro Zeitstunde (60 Minuten) in der Regel ein Honorar in Höhe von bis zu 10 € (in Ausnahmefällen bis zu 25 €) in dem Antrag beizufügenden Finanzierungsplan veranschlagt werden.
5. Abweichend bzw. ergänzend zu den allgemeinen zuwendungsrechtlichen Bestimmungen gilt: Ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn wird generell zugelassen. Eine Entscheidung über den Förderantrag wird damit allerdings nicht vorweggenommen. Das Risiko des vorzeitigen Maßnahmenbeginns tragen die Antragsteller.

C.4. Art und Umfang der Förderung

1. Förderfähig sind alle durch Ausgabenbelege nachgewiesenen bzw. nachweisbaren Personal- und Sachkosten sowie Ausgaben gemäß C.3.4, die für die Realisierung des beantragten Projekts erforderlich sind. Eine Projektförderung für Projekte im Rahmen des Kultursommers wird bis zur Zuschusshöhe von 10.000 € in der Regel als Teilfinanzierung in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
2. Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach dem Finanzplan des jeweiligen Projekts und den verfügbaren Haushaltsmitteln. Die Höhe der Landeszuwendungen je Projekt, einschließlich eventueller Mittel aus Landesstiftungen, soll in der Regel 33 v. H. der als förderfähig anerkannten Kosten nicht überschreiten.

C.5. Sonstige Bestimmungen

1. Projektanträge müssen jährlich neu gestellt werden. Ablehnung oder Förderung in einem Jahr begründen keinen Anspruch auf Förderung im folgenden Jahr.
2. Wenn der bewilligte Zuschuss des Kultursommers geringer ausfällt als beantragt, das Projekt aber dennoch durchgeführt werden kann, so ist der Geschäftsführung des Kultursommers zunächst eine angepasste Projektbeschreibung mit Kalkulation vorzulegen und von ihr genehmigen zu lassen.

C.6. Verfahren

6.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an den Kultursommer der Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website www.kultursommer.de
2. Die Anträge für Projekte, die im darauffolgenden Kalenderjahr beginnen bzw. durchgeführt werden, müssen bis zum 31. Oktober (23:59 Uhr) eines Jahres über das Antragsportal vollständig unterzeichnet als PDF-Datei hochgeladen und damit gestellt werden. Für Projekte mit einem höheren Finanzbedarf als 5.000 € soll die Antragstellung bis zum 30. September (23:59 Uhr) erfolgen. Verspätet eingereichte Anträge werden nachrangig oder nicht mehr berücksichtigt.
3. Der Online-Antrag umfasst neben der Projektbeschreibung insbesondere die Ziele und den Adressatenkreis des Projekts sowie Beginn und Ende der Projektumsetzung, die Bedeutung für das Land oder zumindest eine größere Region des Landes sowie den vollständig ausgefüllten Kosten- und Finanzierungsplan. Es können nur elektronisch über das Portal eingereichte Anträge berücksichtigt werden.

6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag

Ein Gremium bestehend aus Mitarbeitern des Kultursommers sowie den zuständigen Fachreferaten des für Kultur zuständigen Ministeriums gibt eine fachliche Bewertung des beantragten Projekts ab.

Die Entscheidung über das Angebot eines Zuwendungsvertrags erfolgt gemäß Satzung durch den/die zuständige Minister:in und den/die Generalsekretär:in des Kultursommers der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Im Zuwendungsvertrag und den zugehörigen Anlagen werden die Details der Bewilligung und die daran geknüpften Bedingungen sowie die Nachweispflicht (Verwendungsnachweise) festgelegt.

6.3. Auszahlung und Abrechnung

Für die Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. AN-Best-P und AN-Best-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind. Sowohl der Mittelabruf als auch der Verwendungsnachweis werden über das digitale Antragsportal getätigt.

6.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger werden im Vertrag verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis im digitalen Antragsportal fristgerecht, damit innerhalb der im Vertrag genannten Frist einzureichen,
2. den ausgefüllten Fragebogen zur Erfolgskontrolle einzureichen,
3. dem Kultursommer Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen vorzulegen,
4. auf die Förderung des Kultursommers Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

D. STIPENDIEN

Es werden Stipendien insbesondere in den Sparten Bildende Kunst und Literatur im Künstlerhaus Edenkoben vergeben.

Die Vergabe dient der Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen. Es soll hierdurch insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglicht werden. Die Stipendiaten werden durch das Künstlerhaus der Stiftung betreut.

D.1. Zuwendungsempfänger

Ein Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben kann grundsätzlich jeder freiberuflich tätige Kunstschafter erhalten, der weder an einer Hochschule immatrikuliert ist noch sich in einem Ausbildungsverhältnis befindet.

D.2. Zuwendungsvoraussetzung

Voraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, dass für den Förderzeitraum von anderen Institutionen keine analoge Förderung gewährt wird.

D.3. Art und Umfang und Höhe der Zuwendung

3.1. Zuwendungsart

Stipendien werden als nicht rückzahlbare monatliche Zuschüsse für die Dauer des jeweiligen Stipendiums gewährt.

3.2. Zusätzliche Zuwendungen

Die Kosten für die Nutzung eines Ateliers und die Betreuung durch ein Trägerprogramm können zusätzlich gewährt werden. Für Stipendien im Ausland können einmalig Flugkosten für die Hin- und Rückreise gemäß Landesreisekostengesetz des Landes Rheinland-Pfalz in seiner jeweils gültigen Fassung übernommen werden.

D.4. Verfahren

4.1. Stipendienvergabe

Stipendien werden einmal jährlich öffentlich zur Vergabe ausgeschrieben. Die der Bewerbung beizufügenden Unterlagen werden in der Ausschreibung benannt.

Eine Bewerbung ist ausgeschlossen, wenn dasselbe Stipendium schon einmal zuerkannt wurde.

4.2. Antrag

Stipendien müssen im Vorjahr beantragt werden. Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Website der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur (www.kulturstiftung-rlp.de).

4.3. Entscheidung

Die Entscheidung über die Vergabe der Stipendien trifft im Auftrag des Vorstandes der Kulturstiftung ein Fachbeirat.

4.4. Verwendungsnachweis

Als Verwendungsnachweis ist ein Sachbericht vorzulegen.

E. INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

1. In Ausnahmefällen von besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes und bei vertraglicher Vereinbarung mit Einwilligung des zuständigen Fachministeriums und des für Finanzen zuständigen Ministeriums ist eine institutionelle Förderung möglich.
2. Eine institutionelle Förderung kann grundsätzlich nur eine Institution mit Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten.
3. Eine institutionelle Förderung richtet sich nach der VV zu §44 LHO Rheinland-Pfalz inkl. AN-Best-I.

F. ANKAUF VON WERKEN DER BILDENDEN KUNST

1. Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und zur Erhaltung leistungsfähiger Vermittlungsstrukturen werden Kunstwerke von Künstlern angekauft, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben oder deren Schaffen in einem engen Bezug zur rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft steht.
2. Die Entscheidung über die Ankäufe trifft der Vorstand der Kulturstiftung im Einvernehmen mit dem für Kunst und Kultur zuständigen Ministerium.
3. Die erworbenen Werke gehen in das Eigentum der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur über.

Diese Förderrichtlinien treten zum 1. August 2021 in Kraft.

AUTORINNEN- UND AUTORENNACHWEIS

S. 7–9:	Künstlerhaus Edenkoben	Hans Thill
S. 10–14:	Kultursommer RLP	Iris Kofoldt und Teneka Beckers
S. 15–17:	Kunstverein Mittelrhein e.V., Neuwied	Charlotte Pohle und Elmar Hermann
S. 18–20:	Evangelischer Gemeindeverband Koblenz	Gabriele Wölk
S. 21–22:	Kunstverein Ludwigshafen e.V.	Kunstverein Ludwigshafen e.V.
S. 23:	Artist Residency Schloss Balmoral, Bad Ems	Dr. Katharina Fink
S. 24–25:	Kunst- und Kulturverein PARTPARTPART e.V.	Sophie Danielle Lorenz
S. 26–28:	AKM e.V.	Heike Schumacher und Sophia Pechau
S. 29:	Dr. Oliver Bentz	Dr. Oliver Bentz
S. 30–31:	Landesrat Dt. Sinti und Roma Rheinland-Pfalz e.V.	Christine Zintz und Andreas Bettingen
S. 32–34:	Wilhelm Hack Museum Ludwigshafen	Anne Hörz
S. 35–37:	Judith Röder, Strotzbüsch	Judith Röder
S. 38:	Rhein Hessische Bläserphilharmonie e.V., Stadecken-Elsheim	Annegret Klocker
S. 39–41:	Kapellenverein Bachem e. V.	Gerd Weigl
S. 42:	Kreisverwaltung Kusel	Corinna Molz
S. 43–44:	Günter Minas	Günter Minas
S. 45–47:	Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenar- beit der Pfalz	Bernhard Scholten
S. 48–49:	Erinnerungsorte zur Geschichte der Demokratie	Dr. Hans Berkessel
S. 50–51:	Diana Ivanova Dietrich	Diana Ivanova Dietrich
S. 52–53:	Lars Smekal	Lars Smekal
S. 54–55:	Adolf Winkler, AWI Film	Adolf Winkler
S. 56–57:	Karl-Heinz Helmschrot	Karl-Heinz Helmschrot
S. 58–59:	Freunde der Kulturförderung e. V., Konz	Birgit Salz
S. 60–61:	SCHMIT-Z e.V., Trier	SCHMIT-Z e.V., Trier
S. 62–64:	Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e.V., Mainz	Martina Keiffenheim
S. 65–66:	Landesverbandes Theater in Schulen Rheinland- Pfalz e.V., Landau	Ben Hergl

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
Fischtorplatz 11, 55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 28838-50
E-Mail: info@kulturstiftung-rlp.de
Internet: <http://www.kulturstiftung-rlp.de>

Redaktion: Dr. Katharina Popanda, Dr. Judith König, Teneka Beckers, Sigrid Deister

Texte und Fotos sind frei von Rechten Dritter und wurden gem. Anlagebestimmungen zu Zuwendungsbenachrichtigungen von den Projektträgern kostenfrei zum Zwecke der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

